Nr. 42. — 1858.

Kölnische Zeitung.

Donnerstag, 11. Februar.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Kruse in Köln.
Verleger: Joseph DuMont in Köln.
Drucker: M. DuMont-Schauberg, Breitestraße 76, 78.

Preis: in Köln 2½ Thlr., in Preußen 2½ Thlr., im übrigen Deutschland 2½ Thlr. jährlich.
Anzeige-Gebühr: 2 Sgr. die kleine Zeile. Briefe portofrei.

Anzeigen übernehmen in Frankfurt M. Brauner, in Mannheim de la Cour; Paris Lewentheil, 2 rue des bons enfants; Leipzig Jul. Jung & C., 300 Oxford-Street; Kirkwaina M. Kapsh für ganz Holland.

Uebersicht.

Die außerordentlichen Maßregeln in Frankreich.
Deutschland. Berlin (Amtliches; zur Hinrichtung Feier; Hofrath Bücks; die Gegenzeichnen-Uebereichung). Bonn (Dotation der Universität). Trier (Sonstiges). München (Verurtheilungen). Bückeburg (die Barenin v. Leiden). Frankfurt (die dänische Erklärung). Kiel (Schutz-Mirabeau) Wirtschaftsamt zu Frankfurt; Italien; Deputation; General Haas †; Hr. v. Bourqueney; Hr. v. Balaskine; slavische Kirchenbücher).
Italien. Turin (Minister-Krisis). Genua (politischer Proceß).
Belgien. Brüssel (Preß-Proceß; Kammer-Verhandlungen).
Frankreich. Paris (Espinasse's Attentatsreisen; Veranlassung zu Billault's Rücktritt; der Kaiserdiven-Ball; Frankreich und das Ausland; preußische Fregatte nach China; schwedischer Abgesandter; Sendung nach England; die Verschwörerin).
Spanien. Madrid (Waffen-Niederlage aufgefunden; Pidal Gesandter in Rom).
Großbritannien. London (die Flüchtlinge; Depesche des Grafen Walewski; die preußischen Gäste; die Princess Royal; polnische Korrespondenz; Parlaments-Verhandlungen [Post-Reform für Heer und Flotte; die gegen Nord-Westchina gerichteten Mittel]).
Dänemark. Kopenhagen (Reichsrath; das Befinden des Königs).
Rußland. Petersburg (ökonomische Gesellschaft; Schiffahrt auf dem schwarzen Meere; Räuberbande; Eisenbahnbau).
Amerika. New-York (der Congreß; die Mormonen).
Hannover. Anrag wegen Holstein-Lauenburg.
Vermischte, Handels-, Forst- und Börsen-Nachrichten.

Die außerordentlichen Maßregeln in Frankreich.

☆ **Köln**, 10. Februar.

Während wir in unserem Vaterlande in Ruhe und Sicherheit und des Glückes erfreuen, ein angestammtes Herrscherhaus zu besitzen, wenden wir unsere Blicke mit Bedauern nach Frankreich, wo eine neue Drangsale durch neue und außergewöhnliche Maßregeln das Gefühl ihrer Unsicherheit verrathen.

Der Kaiser Napoleon III. hat in Folge des abscheulichen Mordversuches am 14. Januar vielleicht zum ersten Male, seit er den Thron besteigen, jene lächelnde Ruhe nicht gezeigt, welche ihm sonst eine solche Nebenzeugerin über seine Widersacher gibt. Selbst äußerlich hat er bei dem furchtbaren Ereignisse in der Straße Lepelletier kaum den Schein der gewohnten Unerschütterlichkeit gerettet. Mit fast wehklagendem Tone wiederholte er in den ersten Augenblicken die Worte: „Ich habe die schlechteste Polizei von der Welt!“ Es selbst durch die Entlassung des Ministers des Innern, Herrn Billault, eine Erläuterung gefunden haben, und seine innere Bewegung verrieth sich durch die Rede, mit welcher er am 18. Januar die gesetzgebende Session eröffnete. Beachtenswerth sind darin besonders die Worte: „Die Gesahr besteht, was man auch sagen mage, nicht in den übermäßigen Vorrechten der Gewalt, sondern vielmehr in dem Mangel an Repressiv-Gesetzen.“

Wir, denen die furchtbaren Granaten nicht in die Ohren gekallt haben, sehen leicht das Irrthümliche dieser Auffassung. Das Wesen der gegenwärtigen Regierung in Frankreich ist die Dictatur, eine wohlwollende oder aufgeklärte, aber doch eine unumschränkte Herrschaft. Staatsrath, Senat, gesetzgebender Körper haben nur die Form, welche an dem Willen der Sache so gut wie nichts ändern. Die Regierung des Kaisers steht über den Gesetzen. Wenigstens wo es die öffentliche Sicherheit gilt, hat noch nie ein Gesetz die Regierung gehindert, alle ihr erforderlich scheinenden Maßregeln zu ergreifen. Wie kann es nun gesetzliche Macht sein, an welcher es der Regierung fehlt? Die Ursache der Unzufriedenheit des Kaisers liegt tiefer. Er verräth sich sogleich durch die folgenden Worte: „Die letzten Wahlen haben trotz ihres befriedigenden Ergebnisses an einzelnen Orten ein beklagenswerthes Schauspiel geboten.“ Namentlich die Wahlen in Paris bekümmerten den Kaiser, und wie uns scheint, mehr, als sie es verdienten. Denn es war nur eine bunte Masse, welche gegen ihn stimmte, und bewirkte, daß es sich hier nur um eine unschädliche Demonstration handle. Mancher ehrsame Spießbürger würde sein zu Hause geblieben sein, wenn durch seine Abstimmung irgend etwas, geschweige das Ruhe gewährende Kaiserreich in Frage gestellt gewesen. Die Pariser machten nur eine Faust in Sacke. Aber der Kaiser sah sich doch unangenehm aufgeklärt gewordenen Täuschungen gewerdet. Er wußte, daß seine Macht ursprünglich auf die Bauern und auf die Soldaten gegründet sei. Er hatte gehofft, daß sich in sechs Jahren einer verdienstvollen Regierung auch die übrigen Franzosen zum Kaiserreich bekehrt hätten. Er hatte namentlich von den Bürgern und von den Arbeitern in Paris erwartet, daß sie den Segen seiner Herrschaft erkennen würden. Und nun! 80,000 Stimmen in der Hauptstadt gegen ihn! Das schmerzte ihn wie Undank, und mag ihn mit dem Gedanken erfüllt haben, vor allen Dingen sich auf das Heer zu verlassen, dem er gerade im vorigen Jahre wieder eine ganz besondere Sorgfalt zuwandte. Der abscheuliche Mordversuch, der auch das Leben der Kaiserin gefährdete, mag ihn in solchen Gedanken bestärkt haben, die jetzt zum Ausbruche gekommen sind.

Als Mann der That traf er sogleich Maßregeln zunächst für die Sicherheit seiner Dynastie. Er ernannte die Kaiserin Eugenie definitiv zur Regentin, er setzte einen Regentschaftsrath ein, bestehend aus zwei Prinzen des kaiserlichen Hauses und aus den Würdenträgern seines Reiches: Morny, Abgeordneter, Troplong, Pelissier und seinen treuen Persigny. Er wollte den Verschwörern zeigen, daß sie durch seine Ermordung ihr Ziel nicht erreichen würden. Diese Maßregeln sind gewiß nur zu loben. Auch daß er Frankreich in fünf Bezirke theilte, in deren jedem ein Marschall die Truppen befehligen soll, ist eine in anderen Ländern nicht ungewöhnliche Maßregel, an der wir nichts Sonderliches auszusetzen wüßten. Eine selbstständige Handlungsweise soll den Marschälle: ja nur im Falle von Unruhen gestattet sein. Bedenklich ist dabei höchstens, daß der rein militärische Charakter der napoleonischen Herrschaft immer mehr zu Tage tritt. Bedenklicher schon sind die vielen militärischen Adressen, welche der Moniteur zum Abdruck beförderte. Die Officiere übernehmen darin mit ausdrücklichen Worten eine politische Rolle, die ihnen in wohlgeordneten Staaten mit Recht versagt ist, und jeder Oberst, der gern General zu werden wünscht, überbietet den anderen nicht bloß in Ausdrücken der Ergebenheit, sondern auch in Schmähworten auf England als eine Mörderhöhle. Die englische Regierung zeigt unter diesen Umständen eine anerkennenswerthe Besonnenheit. Sie läßt sich durch die unschickliche Sprache dieser Adressen nicht abhalten, eine Maßregel vorzuschlagen, um eine strengere Ueberwachung der Flüchtlinge zu ermöglichen, ohne dem von den Engländern mit Recht so hoch gehaltenen Asylrechte Abbruch zu thun. Wir hoffen, daß das englische Parlament sich durch keine noch so gerechte Empfindlichkeit verleiten läßt, weniger besonnen als die Regierung zu handeln.

Bang anderd muß unser Urtheil über die neuen Unterdrückungs-Gesetze ausfallen, deren Vorschlag vom Staatsrathe in der Sitzung vom 28. Januar genehmigt wurde. Diese neuen Maßregeln schießen zum Theil über das Ziel hinaus. Im außerordentlichen Entwurfe war sogar das vertraute Gespräch des Hauses mit Strafe bedroht, so daß das öffentliche Geschlecht der Aufpasser aus der Höhle hervorkriechen mußte. Der Kaiser selbst hat im Artikel 1 das Wort publicquement hinzugefügt, das aber noch zu unbestimmt scheint, auch sonst Mißdeutungen bleibt; es bleiben aber noch große Lücken übrig. Namentlich anstößig ist der Artikel 2, welcher lautet: Jeder Individuum, das in der Absicht, die öffentliche Ruhe zu stören, oder zum Hasse oder zur Verachtung gegen die Regierung des Kaisers aufzureizen, Umtriebe gemacht oder Correspondenzen im Ja- oder Auslande unterhalten hat, wird mit einmonatlicher bis zweijähriger Haft und einer Geldbuße von 500 bis 2000 Franken bestraft.“ Umtriebe, sinnerständnisse und vor Allem die auch bei uns so bekannte „Aufreizung zu Haß und Verachtung“ — was sind lauter unbestimmte Ausdrücke, unter welche sich so ziemlich Alles bringen läßt. Man kann am Ende von jedem Tadel behaupten, er reize mindestens zum Hasse oder zur Verachtung, und so würde so jeder Tadel verstummen und bloß das Lob übrig bleiben. Und leider scheint das nicht weit vom Ziele zu treffen. Wir haben jüngst so erlebt, daß der bekannte Sofaphant, Granier von Cassagnac, der die Unverschämtheit gar so weit getrieben, in seiner Wochenschrift Revelil als Wächter der Sittlichkeit in Frankreich aufzutreten, dem Journal des Debats selbst das Schweigen zum Verbrechen anrechnete! Wer kann sich bei solchen Zuständen enthalten, deren Schilderung im Tacitus nachzulesen?

Die neuen Gesetze sind sogar schon im Staatsrathe auf beträchtlichen Widerstand gestoßen. Möge der gesetzgebende Körper so viel Achtung vor der öffentlichen Meinung, so viel Achtung vor sich selbst haben, zu zeigen, daß er etwas mehr ist, als ein willenloses Werkzeug, und die Gesetzvorschläge nicht ohne wesentliche Aenderung durchgehen lassen! Namentlich wäre zu wünschen, daß die heimatze schon verstummte Presse nicht vollends zum Schweigen verurtheilt würde. Der erste Napoleon unterdrückte freilich das Journal des Debats durch einen Machtspruch und erlaubte in jedem Departement nur Eine Zeitung. Aber die Welt ist seitdem ein falsch Jahrhundert älter geworden und erträgt schwerlich einen Druck, wie ihn der Sieger von Austerlitz ausübte. Wir mögen keine Unglücks-Propheten sein. Es scheint uns denn doch überhieben, wenn die Times sich schreiben läßt, das Benehmen des Kaisers und die abermalige Verschärfung des Druckes habe den ärgsten Eindruck gemacht, die Unzufriedenheit der gebildeten Classen habe einen sehr hohen Grad erreicht, das Kaiserreich neige sich zum Untergange. Die Unterstützung des Heeres scheint uns noch hinreichend, einer jeder Unzufriedenheit der gebildeten Classen, die nicht sehr freisteritig sind, vorläufig die Spitze zu bieten. Aber gerade unser immer unverhüllter hervortretende bloß soldatische Charakter des Kaiserreiches hat etwas Beunruhigendes, etwas Gesetzloses, auch für Europa und den Kaiser selbst. Wenn ihm irgend etwas die Katastrophe Europa's einleitet, so war es die Freiheit, mit welcher er nach dem Staatsstreiche den friedlichen Charakter seiner Regierung wahrte und jede Besorgniß vor Prätorianerthum zu verscheuchen wußte. Nicht ohne Kopfschütteln können wir in Frankreich jetzt Alles mehr und mehr einen militärischen Zuschnitt annehmen sehen, und jetzt wird sogar zum Minister des Innern ein General ernannt! Mag Espinasse in dem Feldzuge gegen die Aufwiegler sich vorsehen, sonst möchte er schlimmer ablaufen, als der in der Vorbrühe! Wozu überhaupt all diese Waffenschwingen in leerer Luft? Die Regierung des Kaisers scheint uns nach dem 14. Januar nicht ernstlicher gefährdet, als vor demselben, und sie möchte, statt nach immer neuer Gewalt zu streben, besser thun, danach zu streben, Gewalt und außerordentliche Maßregeln immer weniger nöthig zu haben. Mit dem Heere allein ist es nicht getthan.

In our swords lies your fate, and we will guard it!
rufen die Kriegs-Tribunen (in Napoleon's „Roman Autor“), und wenige Augenblicke darauf ist Kaiser Domitian gefallen!

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 9. Februar.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren Orden zu verleihen, und zwar:

den Rothen Adler-Orden 1. Classe mit Eichenlaub in Brillanten:

dem commandirenden General der 7. Armee-Corps, General der Cavallerie Frhrn. Roth v. Schreckenstein;

den Rothen Adler-Orden 2. Classe mit Eichenlaub:

dem mit der Führung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes der Armee beauftragten General-Major Frhrn. v. Moltke;

den Rothen Adler-Orden 3. Classe mit Schwertern am Ringe:

dem persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Major Grafen v. d. Goltz, à la suite des Garde-Cuir.-Regts.;

den Rothen Adler-Orden 4. Classe:

dem Commandeur des Garde-Cuir.-Regts., Oberst-Lieutenant v. d. Schulenburg, dem persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Hauptm. v. Schweinitz, aggregirt dem 1. Garde-Regt. zu Fuß, dem Hauptm. v. Gellhorn und dem Hauptm. Boren v. Kottwitz 1. im 11. Inf.-Regt.;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern:

dem Chef des Stabes des Militär-Gouvernements in der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen, Oberstlt. v. Alvensleben, und dem persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Oberst-Lieut. v. Boyen.

Ferner haben Seine Majestät der König Allergnädigst geruht, dem Rechnungsrath im Finanz-Ministerium Bloem den Charakter als Geheimer Rechnungsrath, den Geheimen expedirenden Secretairen und Calculatoren Wunderlich und Hergemöhl, so wie dem Gastiers der General-Staatscasse, Alt, den Charakter als Rechnungsrath zu ertheilen; dem Staats-Anwalts-Gehülfen bei dem hiesigen Kriegsrichte, Gerichts-Assessor Elmar, den Charakter als Staats-Anwalt, und dem Gerichts-Assessor bei der hiesigen Staats-Anwaltschaft, E. H. H. Schmidt, bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. Febr. Der gestrige Festtag ist so schön verlaufen, wie die goldene Morgensonne, auf all den Festschmuck und die fröhlich wogende Menschenmenge sich ergießend, es verheißen hatte.

Ihre Majestäten der König und die Königin waren um 11 Uhr 25 Minuten in Bellevue eingetroffen, das hohe Prinzliche Paar traf 3 Minuten vor 12 Uhr ein und wurde von den Majestäten aufs herzlichste begrüßt. Ihre Königl. Hoheiten begleiten dann um 1 Uhr und 23 Minuten den Galawagen, und die Equipagen setzten sich, von der vor den Schlosse aufgestellten Cavallerie-Escorte geleitet, in Bewegung. Als die Tete des Zuges den linken Flügel der Aufstellung der berittenen Corps in der Wilhelm-Straße erreichte, setzte sich der Ober-Aufseher dieser Corps, Stadtrath Riedel, von seinen Adjutanten (vom Bürgerregt.) und von den Kreuzrittern, vom Schlächtergewerk gefolgt, in Bewegung und ritt an den Wagen des hohen Paares. Neben dem Schlage reitend meldete derselbe die Anwesenheit der Corps und trug die Bitte des Schlächtergewerks vor, am kleinen Stern die erste Begrüßung der berliner Bürgerschaft darbringen und ein Gedicht überreichen zu dürfen; zugleich erbat derselbe die Erlaubniß für die berittenen Corps, dem Prinzlichen Zuge vom Stern bis zum Königl. Schlosse vorreiten zu dürfen. Auf dem kleinen Stern machten die berittenen Corps eine dreißig Schritt hinter dem Staatswagen Halt. Der Altmeister des Schlächtergewerks hielt eine kurze Ansprache und überreichte ein Gedicht; darauf genahten Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, den Prinzen Friedrich Wilhelm, der berittenen Corps zu besehlen. Die Führer der drei Corps ritten, sobald ihre Corps den Staatswagen erreichten, an den Schlag, wurden vorgestellt und hielten am Schlage, bis ihre Abtheilungen vorüber waren. Nach den Deputirten setzten sich die berittenen Corps in Geschwindmarsch an die Spitze des Zuges zwischen die Postillons und die Abtheilung von den königlichen Garde-Dragonern.

Der Zug bewegte sich nun in folgender Ordnung nach dem Thore: 1) Zweiundvierzig blasende Postillons in Gala-Uniform mit lederbüchsen und Cyrenthrompeten, geführt von dem Königl. Reise-Postmeister Balke, geleitet von sich Hof-Post-Secretairen. 2) Der die berittenen Corps führende Stadtrath Riedel, begleitet von seinen drei Adjutanten. 3) Das Trompeter-Corps des Schlächtergewerks, 20 Mann stark. 4) Das Schlächtergewerk mit der Standarte. 5) Die berittene Abtheilung der berliner Bürgerschaft mit einem Trompeter-Corps. 6) Das berittene Corps der Kaufleute. Die Kaufleute trugen schwarzen Hut, Degen, Stulphandschuhe, weiße Binden und um Hut über schwarz-weißen Cocarde eine silberne Rosette, aus den drei Blumen der englischen Krone, Rose, Distel und Kleeblatt bestehend. Die Pferde hatten rechts am Sattelbaume eine schwarz-weiße Rose, links eine Guirlande in den englischen Farben. Das Strubann selbst hatte die Form einer Myrten-Krone. Das Trompeter-Corps der Kaufleute war im Costume der Hofe-Guards in roth und goldenen Röcken, schwarzer Sammtkappe, weißer Lederhose und hohen Stiefeln, prächtig anzuschauen. 7) Der erste Zug des Garde-Dragoner-Regiments. 8) Die sechsspännige Equipage mit dem Prinzlichen Hofmarschall Major zur Disposition v. Hein und dem Kammerherrn Grafen v. Perponcher. 9) Die sechsspännige Equipage mit dem Königl. Kammerherrn Schloß-Hauptmann v. Roeder und Graf v. Fürstenstein. 10) Die sechsspännige Equipage mit dem Oberst-Truchseß und Kammerherrn Sr. Majestät des Königs, Wirkl. Geheimenrath Grafen v. Redern Excellenz, dem General der Cavallerie Frhrn. Roth v. Schreckenstein und dem General-Major v. Moltke. Alle diese Equipagen waren gleichmäßig mit Dreiamen bespannt, wurden lang vom Bock gefahren, das Geschirr mit weißem Beschlag. Am Schlage das Allianz-Wappen. 11) Die 5. Compagnie der Königlichen Garde du Corps, geführt vom Premier-Lieutenant Grafen Lehndorff, mit den Trompetern an der Spitze. 12) Zwei Königl. Stallmeister vorarretirend, dann der große Königl. Staatswagen, mit acht Rappen bespannt, in welchem die hohen Neuvermählten von den Frauen Ehrendamen, Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm trug die Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß, mit den Generals-Abzeichen, Stern und Band des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin trug eine Robe von weißer Moiré antique, die Hermelin-Palatine, im Haar ein Diadem von Brillanten. Die Ober-Hofmeisterin Ihrer Königl. Hoheit, die Frau Gräfin v. Perponcher, nahm den Rücksitz ein. Dieselbe trug ebenfalls Weiß. Auf der rechten Seite dieses Staatswagens ritt der Ober-Stallmeister Sr. Majestät des Königs, General v. Willisen, auf der linken Seite der Commandeur der Gardes du Corps, Rittmeister v. Barby. Auf den Tritten des Wagens standen in friderizianischer Tracht Königliche Pagen. Der Wagen war ganz bergedolt in Marocco-Geschmack; derselbe wurde von dem Feldmarschall Sr. Majestät des Königs, Wendel, lang vom Bock gefahren, die vordersten Pferde führte ein Spitzreiter. Zwei Vorreiter begleiteten sie. Die acht Rappen, prachtvolle Thiere aus dem Trakehner Gestüt, waren mit englischem Geschirr, reich mit vergoldetem Beschlag, belegt und trugen, wie die Pferde der Vorreiter, schwarz-weiße Federbüsche. 13) Die 6. Compagnie der Garde du Corps, geführt von dem Rittmeister v. Königk. 14) Eine sechsspännige Equipage mit den Damen Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm. 15) Eine sechsspännige Equipage mit den Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm. 16) Der zweite Zug des Garde-Dragoner-Regiments. Die Postillons blasen beim Einreiten den Dessauer Marsch. Als die Tete des Zuges das Brandenburger Thor passirt hatte und der Königliche Staatswagen denselben sich nahte, ritt der Gouverneur von Berlin, General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel, an den rechten Schlag und begrüßte das Durchlauchtigste Paar mit folgenden Worten: „Eure Königl. Hoheiten habe ich die Ehre, im Namen der Truppen der Garnison von Berlin in tiefster Unterthänigkeit zu begrüßen. Möge der Allmächtige Sie ferner geleiten und in seiner gnädigen Obhut behalten.“ Nachdem Ihre Königl. Hoheiten einige huldvolle Worte erwidert hatten, fuhr der Wagen in das Brandenburger Thor ein. Der Gouverneur der Residenz, General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel, setzte sich an den rechten Wagenschlag, der Commandant, General a la suite Sr. Majestät des Königs, General-Major von Alvensleben und der Polizei-Präsident Freiherr v. Zedlitz an den linken Wagenschlag. Uebrigens hielten Alle die Rosse so weit zurück, daß man das Prinzliche Paar deutlich sehen konnte. In dem Augenblick, da Ihre Königl. Hoheiten das Thor passirten, 1 Uhr und 55 Minuten, donnerten die Ehrensalven. Es wurden drei Mal 24 Kanenschüsse abgefeuert. Zugleich begann das Glockengeläute von allen Thürmen der Stadt. Die auf dem pariser Platz aufgestellten Musik-Corps spielten sämmtlich mit „Heil Dir im Siegerkranz x.“ ein. Als der Königl. Staats-Wagen der Fahrade nahte, trat die aus dem Ober-Bürgermeister von Berlin, Geh. Ober-Regierungs-Rath Krausnick, dem Bürgermeister, Geh. Regierungs-Rath Naunyn, dem Stadt-Verordneten-Vorsteher, Geh. Regierungs-Rath Ill. Esse, und dessen Stellvertreter, Stadt-Verordneten Krebs 1., bestehende Empfangs-Deputation der städtischen Behörden an den Wagen, und der Ober-Bürgermeister bewillkommte die hohe Braut mit folgenden Worten: „Seid durch ein Kneele zwiche unsere Lieben schon gestern unter-theilt worden ist). Ihre Königl. Hoheiten dankten huldvoll. Ein dreimaliges Lebehoch, das, wie Meereswerdung donnernd von tausend und aber tausend Stimmen wiederholt und von dem Tusch aller Musik-Corps begleitet, die Festfreude dinab rollte, beschloß diesen Abschnitt der Empfangs-Feierlichkeit.

Der Zug lag nun durch die erste Ehrenpforte in die Mittelallee der Linden ein. Jetzt Wol, jubelt das Trompeter-Corps der Gardes du Corps die Musikkorps der aufgestellten Gewerke passirte, stimmte dasselbe in die Melodie von „Heil Dir im Siegerkranz“ x. ein. An den Zug selbst schloß sich aber nun die ganze festliche Aufstellung und marschirte in folgender Ordnung. Der schließenden Abtheilung der Königl. Garde-Dragoner folgte zunächst: 17) Die Schützengilde von Berlin, wie sich von selbst versteht in Parade-Uniform, mit ihrem eigenen Musikkorps (die älteste Original-Urkunde der Gilde datirt aus der Regierungszeit Kurfürst Joachim's II. von 1548), mit 150 Mitgliedern besehlend. 18) Die Knappschaft des Kalkstein-Bergwerks zu Rüdersdorf in der ernsten bergmännischen Paradetracht, geführt von dem Bergamts-Director, Bergrath Cramer, 400 Mann stark. 19) Das große Stadtbanner von weißer Seide, mit dem Preußischen Adler und dem Berliner Bär unter der Königs- und der Mauer-Krone. Dem Stadtbanner zunächst folgten: 20) Die als Gewerks-Aufseher fungirenden Magistrats-Mitglieder, geleitet von vier-undzwanzig von den Gewerken gewählten Marschällen. 21) Das Maurer-Gewerk und nun nach der Reihe über 60 Gewerke, alle mit Fahnen, Schärpen, Emblemen und Musik. Wir heben nur Einzelnes aus der langen Reihe hervor. An der Spitze der Klempner befand sich ein geharnischter Ritter zu Pferd in Silberrüstung mit Waffenrock und Schärpe in den englischen Farben, begleitet von zwei Gerüsten zu Fuß. Ferner ein geharnischter Ritter zu Pferd in Goldrüstung mit Waffenrock und Schärpe in den Preußischen Farben. Außerdem trugen die Klempner mehrere prächtige Vogelbauer, getriebene Schilde, Gestücke und zwei kleine vollständige Rüstungen auf Stäben. Bei der Fischer-Innung trug die Meisterschaft außer einem großen Marschallsstab, einem vergoldeten Banner mit grünem Fischnetz, sechs alten Wappenschilden vom Jahre 1637, und der großen Innungsfahne, noch 10 Stück Aalspere auf vergoldeten Stäben. Die Gehülfenschaft außer dem Marschallsstab, eine weiße Fahne, zwei grüne Garn- und eine Holzreuse mit vergoldetem Knopf und mit Fischen; ein feines grünes Flügelgarn mit orangenen Sellen und vergoldeten Kämmen, und ein Schiff nebst Drähel mit vollständiger Takelage. Als Wahrzeichen ward voran getragen von den Silberarbeitern eine große silberne Vase auf blausammtnem, mit silbernen Fransen geschmücktem Kissen, auf einem Amboß ruhend und dieser auf einer Hyra stehend. Den Goldarbeitern voran auf rothsammtnem Kissen mit goldenen Fransen ein Gold-Pocal mit Gold-Bijouterien. Bei dem Maler-Gewerk zeigt das Banner die Jahreszahl 1857, es ist auf weiße Seide gemalt, mit Hellblau gefüttert und 9 Fuß hoch, 5 Fuß 4 Zoll breit. Gleich unter dem Bande mit dem Namen des Gewerbes ist links der Wappenschild der Maler, rechts der Stadt Wappenschild, unter diesen beginnt der Hauptschild: Minerva, als Beschützerin der Gewerbe, kreuzförmig einen Quadrat, mit den Arabesken und einem Wappenmantel gefüttert, darauf der Kopf Albrecht Dürer's und ein Candelaber, woraus die Flamme der Begeisterung brennt. Zwei andere Knaben sind mit den gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes beschäftigt. Attribute sind im Vordergrunde angebracht. Das Schwertfeger-Gewerk führte als Emblem ein kolossales Schwert (Flamberg), mit dem Wappen der Innung verziert. Bei den Maschinenbau-Arbeitern betheiligten sich über 8000 Mitglieder. Voran wurde das Haupt-Banner getragen. Daselbe, vom Tapezierer-Obermeister Wohlgemuth gefertigt, vom Maler Schumann gemalt, soll über 1000 Thlr., die Vergoldung daran an 600 Thlr. kosten. Die Arbeiter der Borsig'schen Fabriken führten sechs Banner, die von Egells drei Banner, die von Pflug vier Banner und so fort. Sechs Musik-Corps von mehr als 200 Mann begleiteten die einzelnen Züge. Den Arbeitern der einzelnen Fabriken wurden verschiedene Embleme vorgetragen.

So bewegte sich der endlose Zug dem Königsschlosse zu, unter dem unaufhörlichen Hoch- und Hurrahrufen der Menge, das, mit dem Spiele der zahlreichen Musik-Corps verschmolzen, so gewaltig brauste, daß das Glockengeläute, das von allen Thürmen der Stadt erklang, völlig davon verschlungen wurde. Die Artillerie-Salven schickten ihre hallenden Donner über die Stadt hin, kaum vernommen in dem unendlichen Stimmengetöse. Zehn Minuten vor drei Uhr fuhr der Königliche Staatswagen in das Schloßportal ein, vor welchem auf dem Perron sämmtliche Offiziere der Garnison aufgestellt waren, ein funkelnder, prächtiger Anblick!

Während das erlauchte Prinzliche Paar von sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königlichen Hauses, so wie von den hier anwesenden hohen Anverwandten und fürstlichen Personen, den Staats-Ministern, der Generalität und den Gemahlinnen, den Präsidenten der beiden Häuser des Landtags u. s. w. empfangen wurde, rückte der Zug weiter vor, durch das Portal und den Schloßhof ziehend. Am Portal Nr. 5 hatten die große Stadtfahne, so wie die sie begleitenden Gewerks-Aufseher und Marschälle nach links aus und stellten sich dem Rittersaal gegenüber auf.

Unter dem lauten Jubel- und Hochrufen der Menge zeigte sich das Durchlauchtigste Paar mehrere Mal auf dem Balcon über dem Portal Nr. 5. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm erschien in der weißen Robe ohne den Hermelin-Mantel an der Hand Ihres Durchlauchtigsten Gemahls auf dem Balcon. An den Fenstern neben dem Balcon nach der Schloßbrücke zu sah man nun nach und nach nicht nur das hohe Prinzliche Paar, sondern auch fast alle anderen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königlichen Hauses. Die Erscheinung jedes Einzelnen wurde mit schallendem Hurrahruf vom Aufgarten aus begrüßt. Die jubelnde Menschenmenge wurde trotz der empfindlichen Kälte immer compacter, während die Gewerke in endloser Reihe durch das Schloß abmarschirten. Zwischen vier und fünf Uhr endigte der Abmarsch.

Gegen 5 Uhr versammelten sich die mit Einladungen zu dem im Weißen Saale bestehenden Gala-Diner bedrieten Personen in dieser, im neuen Glanze strahlenden Festhalle. Kurz vor 5 Uhr erschienen die höchsten Herrschaften, voran das neuvermählte Paar, Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm trug außer der schon angegebenen Toilette eine von zwei Pagen gehobene rothsammtne Schleppe, überreich mit Silber geflickt. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen erschien in weißem Kleide, mit Silber durchwirkten Volants, und blauer, mit Silber geflickter Schleppe, im Haar Brillant Diadem mit Federn und Spitzenschleier, Collier und Ohrgehänge in Brillanten und 1050 Perlen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl trug eine Robe von weißer Moiré antique, garnirt mit hellblauem Sammt und Gestöpfchen, mit großen Korallenen-Bouquets

m Verloren und gefunden.

Von Th. Mügge.

(Forts. — S. Nr. 41 u. Bl.)

Achtzehntes Capitel.

Am folgenden Tage hatte Stephanien eine Unterredung mit der Frau Commerzienräthin. Sie war sehr geschäftig, denn sie ließ ihre ganze Wohnung reinigen und putzen. Die Fußböden wurden blank gebohnt, neue Gardinen aufgesteckt, die Wessingschlösse an den Thüren und Fenstern glänzend abgerieben, die Tapeten, Polster und Möbel gebürstet und gemustert. Viele Arbeiter waren damit beschäftigt, und die Frau Commerzienräthin stand mitten darunter in einer weiten Jacke mit Taschen und in ihrer großen Haube mit fliegenden Backen und Bändern, wie ein Feldherr nach allen Seiten beseelend und ordnend. Alle Thüren standen offen, Stephanien trat unangesehen hinein und befand sich plötzlich vor der wirthschaftlichen Tante, die eben nicht zum angenehmsten bedurch überrascht schien.

Sie erwiderte seinen Gruß mit einer herausfordernden Musterung. Sie kommen eben zurecht, sagte sie, wenn Sie helfen wollen; aber jetzt sind Sie ein großer Herr geworden, der einen Bedienten braucht, wenn ein Stuhl verlangt wird.

Immer noch Ihr unterthänigster Diener, verehrteste Tante, erwiderte Stephanien. Ich komme auch heut zu Ihnen um Ihnen dies zu verweisen, obwohl ich weiß, wie sehr Sie zur Feier des schönen Festes beschäftigt sind, das uns morgen so innig erfreuen soll.

Die Frau Commerzienräthin musterte ihn noch schärfer. Wenn Sie etwas loben, begann sie darauf, so weiß ich schon, was dahinter folgt. Es muß wieder Jugend etwas sein, was keinem Menschen Freude macht. Was ist es?

Stephanien lächelte in seiner verbindlichen Weise. Ich bin leider dazu bestimmt, sagte er, mit meinen lustigen und traurigen Gefühlen ... Lassen Sie alle Redensarten bei Seite, sei sie ein, ich habe alle Dinge voll zu thun. Ist es wichtig?

Wenn ich dies nicht glaubte, so würde ich nicht wagen, Ihre freundige Thätigkeit zu stören.

So kommen Sie. — Sie ging ihm in das rothgebohnerte Vorzimmer, sagte sich auf ihren Stuhl am Ofen und sagte dann: Was ist es also?

Bekanntlich ist nicht zu Haus? fragte er. — Nein.

Mit dem geliebten Bräutigam auf einem süßen Spazergange begriffen?

Sie hat Geschäfte. Wollen Sie mir von ihm wieder Geschichten erzählen?

Dieses weniger, lächelte er. Mein theurer Vetter ist zehrlich von allen seinen Freiheiten, aber ...

Was aber?

Man muß doch vorsichtig sein, erwiderte Stephanien, seine Stirn hochziehend. Ich wenigstens würde vorsichtig sein, meine verehrteste Tante, denn wenn ich mich eines bekannten Sprichwortes bedienen soll, so läßt ein Wolf wohl von den Haaren, doch nicht von den Lücken.

Sie haben ganz Recht, sagte die Frau Commerzienräthin, ihn mit den grünlichen Augen anblickend. Jetzt reden Sie Klares Deutsch. Warum soll ich vorsichtig sein?

Er hat noch immer Schulden, beträchtliche Schulden, obwohl ...

Das ist nicht wahr! rief sie dazwischen.

Es ist leider wahr, erwiderte Stephanien wehmüthig. Ich selbst weiß von einer bedeutenden Summe.

Sie viel?

Es sind siebentausend Thaler und zwei Obligationen, wenn sonst Sullettens Vermögen ohne Vorsicht in seine Hände gerät, dürften sich leicht Dinge ereignen.

Wenn das wahr ist! wenn er so leichtsinnig ist, unterbrach sie ihn, so werde ich ihm einen Riegel vorschieben! Dafür soll gesorgt werden, Sullette soll Ihr Geld sicher stellen.

Was hilft Sicherstellen! erwiderte er. Eine junge Frau läßt sich verleiten, wenn der Mann klitet und schmeichelt — unterschreibt seine Wechsel mit, übernimmt Verpflichtungen, wirft ihm die Vermögen hin.

Was meinen Sie also? fragte die Frau Commerzienräthin.

Wenn ich es wäre, sagte Stephanien, ich würde mein Geld selbst unter Aufsicht halten; bezahlen, was nöthig wäre, ein Jahrgeld für Sullettens aussetzen, aber weiter nichts. Wenn er sie liebt, Nein's ihm gleichgültig sein, sogar angenehm.

Die Frau Commerzienräthin sah einige Augenblicke etwas Nachdenkt. Können Sie mir die Schuldverschreibungen verschaffen, die Sie gesehen haben? fragte sie.

Gewiß kann ich das. Ich kann sie kaufen. Sie sind mir angeboten.

Sie sollen bezahlt werden, setzte sie hinzu. Morgen will ich sie haben und will sie ihm präsentiren; aber vorsichtig will ich auch sein, das soll er erfahren.

Man kann nicht vorsichtig genug sein, bekräftigte Stephanien.

und Gold-Aehren; in den Haaren einen Kranz von Kornblumen mit Gold-Aehren, auf dem als künstliche Haarnadeln Brillanten blitzten; die Schleppe hellblauer Sammt, reich mit Gold geflickt. In großer Pracht glänzte die Toilette der Frau Fürstin von Liegnitz Durchlaucht: Weiße Moiree-Robe, durchwirkt mit eingestickten Gold-Aehren, goldgestickte Perlen-Tammtschleppe, dazu als Geiferre ein Brillant-Diadem mit wallendem Federschmuck. Durchaus war in den Toiletten der erlauchten Herrschaften die reichste fürstliche Pracht vorherrschend, überall in langer Kragenform der Hermelin sichtbar, als der Königlichen und fürstlichen Rang bezeichnend. An der Mitte der Tafel unter dem zurücktretenden Throne hatte das neuvermählte Paar seine Plätze eingenommen, während an der Seite der erhabenen Schwiegermutter Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, an der Seite des erlauchten Sohnes Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen saß, und so kamen nach beiden Seiten hin die anderen fürstlichen Herrschaften anschließen, fast die ganze lange Seite der Tafel einnehmend.

Die Beleuchtung der Stadt am Abend war von einem Glanze und einer Pracht, die vielleicht alles Uebertraf, was wir jemals an großartigen Festlichkeiten dieser Gattung hier gesehen haben, mindestens demselben gleichkam. Alle Hotels ohne Ausnahme waren prächtig erleuchtet. Das Palais des Grafen Redern zeigte eine blendende Flammenfront; das des Grafen Arnim war mit hunten Lampenfestonen und Sonnen überfäet. Die Artillerie- und Ingenieur-Schule hatte ihren Haupteingang durch eine flimmernde Waffenistrophäe, in Gestalt einer großen Halbsonne, verziert. Prächtig leuchtet war das Ministerium des Innern. Ein kleineres Gebäude, das Haus des Zeitungsverlegers Frederberg, war ganz in eine rosige Draperie gehüllt und gewährte Abends durch die Beleuchtung einen magischen Eindruck. Die Radiusgänge der Kaserne, Prangten überall, bald in Blumen, bald in Flammen, bald als Transparente. Unsichtbaren den herrlichsten Anblick gewährte die Wilhelmsstraße. Alle die fürstlichen Palais, die Gesandtschafts- und die Minister-Hotels waren dicht an so geschmackvoll als glänzend decorirt und beleuchtet. Es ist unthunlich, die sich ausbreitenden einzelnen Gebäude und Straßen aufzuzählen.

Den ganzen Abend bis zur mitternächtigen Stunde war die Residenz bis in die entferntesten Gegenden, Paläste und Hütten von einer Beleuchtung durchflammt, die wohl ohne Gleichen in der Festchronik Berlins dasstehen dürfte. Als dieselbe ihren höchsten Glanz entfaltete, durchfuhren Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm mit einer zahlreichen Begleitung die Hauptstraßen der Stadt und wurden überall freudig und ehrfurchtsvoll begrüßt.

Hiermit schloß das Fest des ersten, glänzenden Tages, der Tages, der zugleich ein Fürsten- und ein Volksfest in großartigster Pracht umfaßte.

Die oben berichtete gestrige Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in Bellevue hatte man nicht mit Sicherheit in das Programm aufzunehmen gewagt; um so mehr hat dieselbe — nicht nur für das erlauchte neuvermählte Paar — die Festesfreude erhöht. Se. Majestät der König ging, wie die „Zeit" erzählt, der Prinzessin Friedrich Wilhelm entgegen und empfing sie unten an der Treppe. Dieselbe beugte sich, um die Hand des Königs zu küssen, dieser aber umarmte sie, wiederholt und rief in der freudigsten Bewegung: „Wie herrlich ist es, bist Du endlich da!" Dann geleitete Allerhöchstdieselbe die Prinzessin zum Schloß. Nach der Abfahrt des Prinzen und der Prinzessin von Belleuve kehrte Se. Majestät der König nach Charlottenburg zurück; Ihre Majestät die Königin eilte aber nach dem Königlichen Schlosse in Berlin, wo Allerhöchstdieselbe beim Empfange der Prinzessin entgegengingen und diese durch das Königszimmer und die Rothe (Drap d'or) Kammer in den Rittersaal geleitete.

Heute Mittags nach 12 Uhr empfingen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm im Pfeilersaale des königlichen Schlosses die Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten und nahmen deren Gratulation entgegen. Zuerst hielt der Präsident des Herrenhauses, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, und dann der Präsident des Hauses der Abgeordneten, Graf zu Eulenburg, eine Anrede an Ihre Königl. Hoheiten. Nur die letztere ist die Neue Preuß. Ztg. im Stande, heute mitzutheilen. Sie lautet, wie folgt:

Das Haus der Abgeordneten hat um den Vorzug gebeten, von Ew. Königliche Hoheiten treten zu dürfen, um in tiefstem Mitgefühl Zeugniß abzulegen von dem frohen Jubel, der Alles Herzen im gesammten Vaterlande bewegt, bei der Vermählung Ew. Königl. Hoheit mit der Prinzessin Royal von England. Wie der Stamm der Hohenzollern Preußens Aar zu Ruhm und Glück des Vaterlandes geführt hat, so glänzt auch eine Reihe der edelsten Frauen beim preußischen Königshause als Vorbild weiblicher Tugend in guter und in böser Zeit. Noch unser lebhaft Wert der bangen Sorge um das Wohl unseres Allergnädigsten Königs verkümmere in der Bewunderung der treuesten Hingebung Ihrer Majestät der Königin in dieser schweren Zeit. Dies gibt und sein Zuversicht, daß Ew. Königl. Hoheit eine neue Perle in den Kranz der edelsten Frauen gefügt haben, die das preußische Königshaus geschmückt, eine volle Erbin all der Tugenden ihrer erhabenen Mutter. Gott der Herr möge den Bund Ew. Königl. Hoheiten reichlich segnen und alles Leid und schwere Prüfung fern halten; das ist der Stern der Hoffnung, dem wir mit vollem Vertrauen Ihrer Hoheiten entgegen blicken.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm erwiderte die Ansprachen mit einer herzlichen Gegenrede zu beiden Häusern des Landtages.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat am gestrigen Tage Höchstseinem Hofstaats-Secretär, dem Geh. Hofrath Bork, für 41jährige treue Dienste den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub nebst einem anerkennenden eigenhändigen Schreiben übersandt.

Der A. A. Z. wird von hier geschrieben: „Die Befestigung Spandau's durch vorgeschobene Werke, die unmittelbar Berlin schützen sollen, ist ausgemacht, und in so fern erfreulich, als damit der Plan, Berlin selbst in eine Festung umzuwandeln, hoffentlich für immer beseitigt ist."

Ny **Berlin**, 9. Febr. Die Festlichkeiten, welche unsere Stadt dem neuvermählten Paare veranstaltet hat, finden heute ihren Schluß in der Begrüßung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm durch die Ehren-Jungfrauen und in Ueberreichung des Ehrengeschenkes unserer Commune, welche ganz in der Weise Statt fand, wie ich nach den getroffenen Bestimmungen bereits berichtet habe. Ich will nur hinzufügtlich des Ehren-Geschenkes die Idee mittheilen. Es besteht aus einer Vase mit Platten, auf einem Prachtstuhle fehend, und zwei Candelabern von gediegenem Silber. In dem 34 Zoll hohen Fuße des Prachtstückes findet sich das Motiv des antiken Dreifußes, der Dreifuß, mit Blattwerk geschmückt, tragen die stehenden Figuren von Glaube, Liebe und Hoffnung, auf deren Flügeln, von der mittleren Spindel unterstützt, die runde, 30 Zoll Durchmesser habende, 4 Zoll starke Platte ruht. Die Fläche der Tischplatte zeigt in der Mitte den Grundriß der Stadt Berlin in der jetzigen Ausdehnung der Bebauung, umgeben von einem etwas höher liegenden Rande, auf welchem die auf Gold emaillirten Wappen der verschiedenen Stadttheile angebracht sind. Der innere Kreis dieses Randes enthält in erhabener Schrift die Namen der zeitigen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Das emporstrebende Plateau der Vase trägt als künstlerischen Schmuck zwei Figurengruppen, darstellend Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, so wie zwei Genien, deren einer die Wappen Preußens und Englands hält, während der andere eine Tafel mit der Inschrift „8. Februar 1858" zeigt. Gruppen und Figuren sind durch einen freistehenden Arabeskenrand verbunden. Die Vase sitzt, etwa vier Fuß hoch, auf dem zweiten Mittelpunct des ganzen Werkes. Fuß und Unterbau sind aus Gerstaber; der Körper der Vase umgibt ein Relief aus mehr als 70 Figuren, welches den Moment des Einzuges darstellt. Das Preußische Paar ist auf einem Triumphwagen, sechs Rosse von Hymen in die Stadt geleitet werden. Zahlende Gewerbe ziehen mit englischen und preußischen Fahnen den Geleeten entgegen. Jungfrauen bestreuen den Weg mit Blumen. Berolina, Freudenopfer bringend, zeigt ihren Kindern das hohe Paar. Die städtischen Behörden bringen Glückwünsche. Dem Wagen folgen die berittenen Bürger-Corps, denen sich die Corporationen, Innungen und Gewerke anschließen. Das Relief enthält zahlreiche, äußerst ähnliche Portraits von den Mitgliedern der städtischen Behörden, dem Ober-Bürgermeister Krausnick, Bürgermeister Naunyn, Stadtverordneten-Vorsteher Elsner, den Stadträthen Nobl, Sommer, Spott, Lehrun, Koblank, den Stadtverordneten Bort, Kantian, Schaub, Schaffer, Krebs und noch manchen andern. Von wissenschaftlichen, künstlerischen und industriellen Bestrebungen findet man Alexander v. Humboldt, Bach, Karl Ritter, Gebrüder Grimm, Johannes Müller, Rauch, Gottschalk, v. Olfers, Stüler, Strack, Aemke, Meyerbeer, Bernard, Bonsig, die Verfertiger des Werkes Gebrüder Bollgold u. a. Der Hals der Vase zeigt reiche Gold-Auslegungen; kräftig geschwungene Ranken, auf denen Figuren mit Kranz und Opferschale knieen, bilden die Henkel. Auf dem Deckel mit Kranz und Opferschale knieen, bilden die Henkel. Auf dem Deckel steht Berolina mit dem Adlern im Wappenschild, die Schlüssel der Stadt haltend. Die Candelaber sind gegen neun Fuß hoch. — Heute Mittags um 1 Uhr fand ein Diejeuner dinatoire in der Bilder-Galerie des königlichen Schlosses bei den hohen Neuvermählten für die königliche Familie, die sämmtlichen Hofstaaten und die Minister Statt. Um 7 Uhr Abends werden Ihre Königlichen Hoheiten im Rittersaale, in den angränzenden Gemächern und der Bilder-Galerie Cour halten, welche mit einem Polonaisen-Ball im Weißen Saale schließen wird, wozu alle hoffähigen Personen eingeladen sind. — Nachschrift. So eben erfahre ich noch Einiges über die Begrüßung des Prinzlichen Paares durch die Jungfrauen. Die Prinzessin dankte für das überreichte Gedicht nur durch ein dankendes Vernaigen, während der Prinz dem Fräulein Naunyn, welches an ihn die Begrüßungsworte richtete, die Hand herzlich drückte und sich durch einige Worte bedankte. Bei der Ueberreichung des Geschenkes dankte der Prinz und gedachte des gestrigen Tages. Er habe auf die Rede des Ober-Bürgermeisters nicht geantwortet, weil seine Worte von dem Hurrahrufen der Menge nicht verstanden worden wären. Er danke jetzt und habe bei seinem Einzuge in die Stadt die freudige Wahrnehmung gemacht, daß nicht allein die Gesammtheit, sondern selbst jeder Einzelne ihm seine Liebe und Ergebenheit gezeigt habe.

Rom, 9. Febr. Ihrer Universität hat zur Begrüßung II. KK. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen eine Deputation, bestehend aus dem zeitigen Rector Herrn Prof. D. Hälschner und dem zeitigen Proector Herrn Prof. D. Detters, nach Berlin gesandt. Dieselben werden den hohen Neuvermählten eine prachtvoll ausgestattete Adresse überreichen. (Bonner Z.)

⁂ **Trier**, 7. Febr. Gestern erschien der hiesige Polizei-Director in Begleitung zweier Commissare und eines Agenten im Redactions-Locale der Trier'schen Volkszeitung und hielt eine genaue Durchsuchung nach dem Manuscripte einer pariser Correspondenz, in welcher die jüngsten Repressiv-Maßregeln der französischen Regierung besprochen wurden, ohne etwas zu finden.

München, 6. Febr. Von politischen constatirten Preß-Erzeugnissen wurden gerichtlich unterbricht: 1) Politische Resultate der letzten zehn Jahre für Deutschland, von Gustav Diezel; 2) Entwickungsbriefen um ein Volksrecht der Damen ꝛc., von C. M. Lyden; 3) Die sechs Grundwahrheiten des Christenthums, von Franz Rauch; 4) die Nr. 1 des Kladderadatsch; 5) die Nr. 569 der Fliegenden Blätter. Diese sämmtlichen Unterdrückungen verfügte das hiesige Regierungsgericht. (N. Pr. Z.)

Rückeburg, 8. Febr. Die Neue Preuß. Zeitung berichtigt ihre sinnaste Correspondenz folgenden Maßen: „Frau Baronin v. Lehzen, telegraphisch, wie in eigenhändigen Briefen Ihrer Majestät der Königin Victoria benachrichtigt, erwartete im Kreise der fürstlichen Familie das hohe Paar auf dem Bahnhofe zu Rückeburg, während die in Minden von Ihrer Königl. Hoh. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hundredfach begrüßte Dame eine ehemalige Nursery governess, im Lüneburg'schen verheirathet, gewesen ist."

✠ **Frankfurt**, 9. Febr. Die in der letzten Bundestags-Sitzung auf die Beschwerdeschrift der Stände in Holstein und Lauenburg von dem dänischen Gesandten abgegebene Entgegnungsschrift umfaßt über Bogen groß Quart und ist im Druck den betreffenden Gesandten mitgetheilt worden. In formeller Hinsicht wird die Competenz des Bundes in dieser Angelegenheit in Zweifel gezogen, während zur Sache selbst in einer sehr ausführlichen historischen Abhandlung das Verfahren Dänemarks gegen die Herzogthümer gerechtfertigt wird.

△ **Frankfurt**, 9. Febr. In der holsteinischen Sache wird hoffentlich über die Ausschuß-Anträge am 11. abgestimmt werden; die Annahme ist nicht zweifelhaft; das neuste dänische Memorandum über Lauenburg enthält nichts Neues und wird in einer anderweiten Auffassung nichts beitragen. Der hannover'sche Antrag wird in irgend einer Form wohl zum Beschlusse gelangen.

⁂ **Wien**, 8. Febr. Die französisch-österreichische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat mit dem 1. d. M. an die Staats-Verwaltung für die erkauften Bahnstrecken die letzte Rate mit 6,800,000 Franken bezahlt und ist somit von diesem Lage an ihrer enormen Besitz von Bahnen, Domainen, Minen und Hüttenwerken nichts mehr schuldig. Die Aeten derselben sind indessen noch nicht heraus durch gesetzlich geleitete Operationen an unseren Börsen lebhaft in den Vordergrund getreten und bieten ihren hohen Coursstand, bis über die pro 1857 zu vertheilende Dividende etwas Sicheres verlautet, noch keineswegs. Diese Dividende wird im günstigsten Falle jener pro 1856 gleich kommen, dürfte aber, gutem Vernehmen nach, noch unter dieser Erwartung bleiben, weil, wenn auch im Jahre 1857 die Brutto-Betriebs-Einnahmen etwas über eine halbe Million mehr betrugen als im Jahre 1856, dafür das Zinsen-Conto für die nun sämmtlich wohl eingezahlten Stamm-Aeten bedeutend gewachsen und daneben für die von Szegedin nach Temesvar eröffneten circa 16 Bahnmeilen, die Betriebskosten und außerdem die den Gründern statutenmäßig zugestandenen 10 pCt. und die Tantième des General-Directors noch in Abschlag zu bringen sind. Außerdem ist aber nach dem Ausspruche aller Sachverständigen die gesammte Administration der Staatsbahn eine der kostspieligsten, vielleicht von ganz Europa, und verschuldet insbesondere die General-Direction und Centralleitung ungeheure Summen. — Die Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich nehmen wieder einen viel freundlicheren Charakter an. Wie man in hiesigen politischen Kreisen wissen will, wäre die Rückkehr des Oesterreichischen Botschafters Graf Hübner in Paris bereits bestimmt. Das Aeußeren und die Haltung des Grafen Walewski, der zur Abschleifung von Allianzen ein hervorragendes diplomatisches Talent bewiesen, auf den Gesandtschaftsposten nach Petersburg nicht außerhalb des Bereichs der nächsten Eventualitäten. Ein französischer Staatsrath, Hr. Chaise-Aine, hat im Auftrage seiner Regierung so eben eine geheime Missionsreise durch ganz Italien unternommen und dürfte bereits wieder in Paris angekommen sein. Ich kann jedoch versichern zu können, daß diese ungefährliche Reise mit dem besten Wissen und Willen der Regierung steht, sondern ganz unabhängig von unserer Zwischenfall vorgenommen wurde. — Consulat-Berichte aus dem Königreich Neapel kommen in der Wirkungen, welche die freisinnigen Gesetzen angerichtet, nicht sehr günstig lautend; in manchen Districten soll der ganze Charakter der Gegend verändert worden sein, indem in bedeutender Entfernung von einander gestandene Dörfer man hart zusammengedrängt und an andere Stellen neue Dörfer geschlossen wurden, wo früher unwegsames Gebirge gewesen ist. Meilenweit sei jede Spur von früherem Anbau, von Gebüsch und Wäldern verschwunden. — Eine Deputation von Rieo, welcher Ort von Sr. Majestät dem Kaiser zum Range einer Stadt erhoben ist, mit dem Bürgermeister an der Spitze, hier angekommen und wurde heute in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen, in welcher sich dieselbe für die erwiesene Gnade bedankte. — Der Director des Thierarznei-Instituts, General-Major Haas, ist gestern hier gestorben.

* **Wien**, 9. Febr. Die Wiener Zeitung schreibt: „Baron Bourqueney, der kaiserlich französische Botschafter am wiener Hofe, ist nach längerer Abwesenheit hieher zurückgekehrt. Nachrichten zufolge, die aus und St. Petersburg zukommen, ist die Ernennung des Staatsrathes v. Balabine — gegenwärtig in Paris — an Stelle des Baron Budberg unzweifelhaft."

Im Auftrage des Ministeriums des Innern erscheint ein bibliographisches Central-Organ des österreichischen Kaiserstaates, im Druck und Verlag der typographisch-literarisch-artistischen Anstalt in Wien, redigirt von D. Constantin v. Wurzbach, zwei Mal monatlich, 24 Bogen im Jahr.

Der Behufs der Stadt-Erweiterung ausgeschriebene Concurs erstreckt sich in allen Fachkreisen der lebhaftesten Theilnahme. Vom 1. Febr., an welchem Tage mit der Ausfolgung der Pläne an die Concurrenten im Ministerium des Innern begonnen wurde, bis einschließlich den 8. d. M. haben sich 173 Concurrenten gemeldet.

Italien.

Eine telegraphische Depesche der W. Ztg. meldet aus **Turin**: „Im Schooße des Cabinets hat eine geheim gehaltene Krise Statt gefunden, welche gegenwärtig beendigt ist. Der französische Gesandte hatte strenge Repressalien-Maßregeln verlangt, welche Graf Cavour damit beantwortete, daß er seine Entlassung anbot. Es sollte ein Ministerium aus Mitgliedern der Rechten gebildet werden. Menabrea, Revel und Deboriwba erklärten sich zur Annahme von Portefeuilles unter der Bedingung bereit, daß ein Concordat mit Rom abgeschlossen werde. Der König verwarf diese Bedingung. Cavour verbleibt im Amte."

OC **Genua**, 6. Febr. Der Proceß wegen der Ereignisse vom 29. Juni v. J. wurde eröffnet. Auf den Bänken der Vertheidiger haben 21 Advocaten Platz genommen; auf jenen der Angeklagten sitzen 41 Individuen, an der Spitze derselben Savi, der Gerant der Ilolia del Popolo. 22 sind flüchtig, an der Spitze Mazzini. — Am 4. d. M. starb hier der General-Vicar der turiner Diözese, Ravina, welcher diese Stelle seit der Landesverfassung des Erzbischofs Fransoni bekleidete.

Belgien.

1. **Brüssel**, 9. Febr. Der Proceß des Drapeau vor dem Assisenhofe hat heute die Wendung genommen, die ich Ihnen voraussagte. Gleich im Beginne der Sitzung erklärte der als Urheber des Artikels des Drapeau sei von Hin. Laborne verfaßt. Hr. Bröemer wurde demnach sofort von der Anklage entbunden, und das Tribunal vertagte, da es sich um eine ganz eingeleitende Voruntersuchung handelte, die Verhandlung des Falles auf eine der nächstfolgenden Proceß-Serien der laufenden Session. Dagegen kommt der Proceß des „Crocodile" in morgender Sitzung zur Debatte. — Die Debatten in der heutigen Kammer-Sitzung drehten sich ausschließlich um den Ort, an welchem die Kammerwahlen vorzunehmen seien. Die Rechte hat ihre Prätention bedeutend herabgestimmt und würde sich jetzt, anstatt das Votum in der Gemeinde anzustreben, mit Anstezung des Hauptorts des Arrondissements als Wahlort begnügen. Doch wurde auch diese Neuerung, welche übrigens nur als theoretisch anzunehmbar dargestellt und nicht als Antrag formulirt worden, von verschiedenen Rednern der Linken bekämpft, und das Resultat der Discussion wird wahrscheinlich darauf hinausläufen, daß man den ländlichen Wählern eine Geld-Entschädigung für Reise und Versäumniß bewilligen wird.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Der neue Minister des Innern hat folgendes Rundschreiben an die Präfecten erlassen:

Herr Präfect! Das Vertrauen des Kaisers beruft mich zum Ministerium des Innern. Dieses Vertrauen schafft mir eine Anwartschaft, die bei Ihnen keinerlei Weise von Erörterungen bedürfte. Doch das Publicum beschäftigt sich vielleicht mit dem Eintritte eines Militärs in Kundgestalte, die ein civiler Art sind. So wollen wir denn die wahre Bedeutung einer Thatsache, deren Charakter weder entstellt noch abgeschwächt zu werden braucht, darlegen. Unter einer Regierung, welche als Wiederherstellerin irst, hat Frankreich sich, ruhig, im Aufschwunge und ruhmbedeckt wie es ist, seit sechs Jahren einem vielleicht übertriebenen Vertrauen auf die Besonnenheit der anarchischen Leidenschaften überlassen, die durch die Energie des Herrschers, so wie durch den feierlichen Willen des Landes in für Nichts unwirksamschadend zu sein schienen. Die Gewalt, welche die Kaiser gab selber durch Verweisungen und der Begnadigungen und Amnestien für diese wirkliche, doch unvollständige Rückkehr zur Verfassung und Eintracht ein Unterpfand. Ein fluchwürdiger Mordanfall hat von allen Augen die Binde gerissen und uns die wilden Nachgelüsten und die verbrecherischen Hoffnungen, welche noch immer im Herzen der revolutionären Partei kochen, aufgedeckt. Wir dürfen, Herr Präfect, die Kräfte dieser Partei weder unterschätzen, noch unterschätzen. Ihr schändlicher Anschlag hat die Besonnenheit des Landes wieder rege gemacht; wir sind ihm die Sicherheits-Maßregeln, welche es fordert, schuldig. Es handelt sich hier weder um willkürliche Maßregeln, noch um übertriebene Härte: das Bedürfniß einer aufmerksamen, unablässigen Ueberwachung, welche sich bewährt, vorzubeugen, welche rasch und entschieden zum Einschreiten und stets richtig ist, wie es der Kraft und dem Rechte gebührt, ist vorhanden; unsere nicht minder unbeweglichen Bevölkerungen müssen endlich einmal wollen, daß auch jeuse noch die Guten ruhigen Mutheß sein müssen und die Schlechten allein zu zittern haben. Dies ist der wichtigste Theil meiner Aufgabe, Herr Präfect, und hiedurch erklärt es sich auch, weshalb die Wahl des Kaisers auf mich fiel. Frankreich will die Kaiserdesicherhaltung der Ordnung, die Achtung von den Staats-Einrichtungen, die es durch seine Mehrstimmungen bestätigt hat, die energische Unterdrückung der gegen den Souverain, den es sich gegeben hat, gerichteten Complotte; es wird haben, was es fordert. Zur Erreichung dieses hohen Zieles zählt ich auf Ihre Energie und unablässige Mitwirkung, wie Sie auf meine Unterstützung rechnen können. Als gegenseitige Bürgschaft hierfür haben wir meine Hingebung an den Kaiser und die Ihrige.

Genehmigen Sie, Herr Präfect, die Versicherung meiner ganz vorzüglichen Achtung.

General Espinasse hat dem Vernehmen nach keine Ahnung von seiner Ernennung gehabt; erst am 7. d. Mittags, als die Sache vollkommen entschieden war, ließ der Kaiser ihn zu sich beschreiben und erklärte ihm, daß er ihn zum Minister des Innern und der allgemeinen Sicherheit ernannt habe. General Espinasse bleibt zugleich Adjutant des Kaisers. Der zum General-Secretär im Ministerium des Innern ernannte bisherige Präfect Cornuau, welchem die specielle Leitung der allgemeinen Sicherheit anvertraut wurde, gehört zu den allerjüngsten Beamten und war auch nicht, wie dies sonst bei den meisten Präfecten der Fall war, im Staatsrathe; auch seine Ernennung war eine Ueberraschung, da sie ohne alle Vermittlung vom Kaiser beschlossen wurde.

Der Independance wird von hier über die Veranlassung zu dem Rücktritte Billault's geschrieben: in einer der letzten Sitzungen des Ministerrathes sei die Bildung eines Polizei-Ministeriums zur Sprache gebracht und dagegen geltend gemacht worden, ein solches werde die allgemeine Aufregung nur vermehren. Der Kaiser habe sich hierüber eingehend seine Unzufriedenheit über die Wirkungen zu erkennen gegeben, welche der Entwurf zu dem Repressiv-Gesetze hervorgerufen, und darauf hingewiesen, daß diese Sächte nicht dazu von Beweiligen aufgebraucht und von Vielen als unnöthig bezeichnet werde, sondern sogar der Staatsrath mit sichtbarem Widerhagen den Entwurf berathen habe. In Anbetracht dieser Lage sei in jener Sitzung beschlossen worden, von der Bildung eines besonderen Polizei-Ministeriums abzusehen. Bald darauf habe jedoch Herr Billault eine eine Audienz nachgesucht und dem Kaiser vorgestellt, es gingen allerlei Gerüchte über ihn, als beftige er nicht mehr das volle Vertrauen Sr. Majestät; in Folge davon habe er nicht mehr die nöthige Autorität bei seinen Beamten, der Kaiser möge dehhalb durch eine Erklärung oder aber durch eine Maßregel dieser mißlichen Lage ein Ende machen. Die Antwort des Kaisers auf diese Vorstellung sei so aufgefallen, daß Herr Billault, als er aus den Tuilerien nach Hause gekommen ist, er für nöthig erachtet habe, sofort um seine Entlassung nachzusuchen.

Die Adressen-Flut im Moniteur ist heute endlich vorüber; dagegen bringt das amtliche Blatt unter der Rubrik England den Wortlaut der Depesche, welche Graf Walewski dem französischen Gesandten in London hat zugehen lassen und die Lord Palmerston auf den Tisch des Unterhauses gelegt hat. [Siehe London.] — In der gestrigen Sitzung des Senats, in welcher der Entwurf zu dem Senats-Beschlusse wegen des den Candidaten zum gesetzgebenden Körper abzulegenden Eides beraten wurde, waren 129 Senatoren anwesend; die Annahme erfolgte [wie bereits gestern gemeldet] einstimmig.

Nach der Gazette des Tribunaux bringt der Moniteur heute wieder sehr schwere Verurtheilungen theils wegen Verstümmelungen von Vieh, oder von anderen Lebensmitteln, theils wegen trügerischer Angabe des Gewichts von Markt-Artikeln.

Gestern ist wieder ein am 14. Januar schwer verwundeter Stadt-Gardist, Dalhen, gestorben, nachdem er am Morgen mehrere schmerzliche Operationen ausgehalten hatte.

In Marseille ist am 8. Februar Abends der Proceß vor dem dortigen Kriegsgericht wegen der von einem Jahlmeister der Armee während des Krim-Feldzuges zum Nachtheil des Staates gemachten Unterschlefe und Fälschungen entschieden und Royer zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, Molard dagegen freigesprochen worden.

§ **Paris**, 9. Febr. Das Circular-Schreiben des Generals Espinasse ist Gegenstand vieler Commentare. Tatsache wird allgemein als eine Bestätigung der Ansicht betrachtet, daß es sich namentlich um eine Entfaltung größerer Energie in den Provinzen handle.

Hr. Benerotti, Chef der politischen Direction im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, begibt sich mit einer besonderen Mission nach London, welche auf die von Lord Palmerston eingereichte Bill Bezug haben soll. — Der Engländer Wilson, von dem Morning Post sagt, daß er mit unter den Verschworenen sei, soll England verlassen und sich nach den Vereinigten Staaten geflüchtet haben. — Orsini soll wieder sehr krank sein.

— **Paris**, 9. Febr. Das Circularschreiben des Generals Espinasse, das heute im Moniteur erschien und das die Mission, die dem neuen Minister des Innern geworden ist, den Präfecten erklärt, hat in Paris eine nicht geringere Sensation erregt, als die Ernennung des Generals selbst. Die sehr offene Sprache des Ministers, der die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung als den Hauptheil seiner Mission darstellt, ist allgemein aufgefallen. Ueber die weitere Organisation, die das Ministerium des Innern und der öffentlichen Sicherheit erhalten wird, vernimmt man noch nichts Genaues. Man spricht nur von einer gänzlichen Umgestaltung des Polizeiwesens. Außer der Ernennung des Herrn Monty zum Cabinets-Chef des Ministers sind bis jetzt noch keine weiteren Veränderungen unter den höheren Beamten bekannt geworden. Herr Pietri soll provisorisch Polizei-Präfect bleiben, und zwar bis zur vollständigen Organisation des öffentlichen Sicherheits-Wesens. Mit Ausnahme des Constitutionnel widmen die übrigen pariser Journale der Ernennung des Generals und dessen Circularschreiben keine Betrachtung. Das genannte Journal dagegen zollt dem neuen Vorgehen der kaiserlichen Regierung seinen ganzen Beifall. Frankreich wird, wie es sagt, mit Vertrauen die Wahl des Kaisers aufnehmen, der einen der ergebensten und erlauchtesten Generale unserer tapferen Armee an die Spitze einer Verwaltung gestellt hat, welche die Demission des Herrn Billault immitten ganz besonders delicater Umstände vacant ließ. — Dem Vernehmen nach hat die preußische Fregatte Thetis Befehl, sich nach China zu begeben, um dem dortigen Kriege als Zuschauerin beizuwohnen. — Der General von Sprengpuiten, der den Kaiser und die Kaiserin wegen ihrer glücklichen Rettung am 14. Januar im Namen des Königs von Preußen beglückwünschen soll, ist gestern in Paris angekommen.

— **Paris**, 9. Febr. Es ist unserer armen Börse nun einmal nicht beschieden, zur Ruhe und Beruhigung zu gelangen. Sie hatte in den letzten Tagen der Vorwoche sich über die politischen Maßregeln, die seit und in Folge des Attentats ergriffen worden, zu trösten begonnen, in der Meinung, daß mit den Regenschafts- und den neuen Sicherheits-Maßregeln Alles gethan sei. Die gestrige Ernennung des Generals Espinasse zum Minister des Innern und sein im heutigen Moniteur erschienenes Rundschreiben an die Präfecten haben sie eines Besseren oder eigentlich eines Schlimmeren belehrt. Sie hofft sich wieder an der Schwelle einer ungewissen Zukunft, und befürchtet nach Verwicklungen oder wenigstens Mißverständnisse mit Oesterreich; daher neues Zagen und Bangen, neue Unschlüssigkeit der Capitalisten und Rentenäre, und als Resultat natürlicher Folge neues Fallen der Course. Die Rente sind mit ihr in der letzten Woche 5 Francs verloren und mit zurückgegangen; heute hat die Rente wieder 10 C. verloren und mit 69,90 geschlossen; selbst die seit Monaten unerschütterlich schwimmende Bank-Actie hat 30 Fr. verloren und mit 3160 geschlossen. Mobilliar-Credit ist auf 955, Dieleans auf 1400, Nord auf 962,50, Mittelmeer auf 832,50 u. s. w. gefallen; nur Süd und West haben einen kleinen Fortschritt gemacht. Zum Theil waren übrigens die Course mehr nominal als effectiv. Durch die gute Haltung der londoner Börse, durch den überaus billigen Geldpreis (auf gutes Papier kann man Geld für 2½—3 pCt. haben) zum Kaufen gedrängt, durch die politischen und anderen nicht-financiellen Motive davon abgehalten, bleibt natürlich dem Capitalisten nichts Anderes übrig, als — zuzuwarten. Und wenn nicht bedeutsame Ereignisse unsere Börse bald entschieden in die Hausse- oder in die Baisse-Richtung hinüberzängen, so werden wir wahrscheinlich in Kurzem auf die Geschäftslosigkeit der letzten Wochen die Stagnation des vorigen Sommers folgen sehen.

Paris, 9. Febr. Wie großes Aufsehen die Ernennung des Generals Espinasse über erregt, geht wohl schon aus dem Umstande hervor, daß der neue Minister des Innern selbst eine Erklärung darüber abzugeben sich veranlaßt fühlt. Der Wunsch, zu erfahren, was man in maßgebenden Kreisen über dieses Ereignis sagt, lag

---

Herr Reichenbach lachte fort, aber es war, als wäre er damit gemalt worden.

In Saus und Braus leben, alle gehörte die ganze Welt ihnen, fuhr die alte Dame fort, indem sie ihr Gesicht gegen das seine richtete, ohne alle Vernunft, ohne alle Nachdenken, machen, verschwenden, leichtsinnige Streiche machen, und die es ihnen nicht darin gleich thun, auslachen, das gehört zu solchen großen Herren von der Börse.

Was wollen Sie! rief Herr Reichenbach, hat der Commerzienrath nicht auch zur Börse gehört?

O! sagte sie, sich stolz aufrichtend, ich wollte, er wäre hier, er würde Ihnen sagen, wie er der reiche Mann wurde, der seinen Platz an der Börse erworben hat durch Solidität, durch Ordnung, durch Arbeit und Sparsamkeit. Der seinen Credit bewacht, wie ein General seine Ehre, der nichts ausgibt, was er nicht auszehren kann, seine Frau nicht zu einem Modejournal macht, und allen Schwindel haßt, mag er heißen, wie er will.

Was kann man für die Zeiten! rief Herr Reichenbach ein. Die Zeiten bringen vieles mit sich, woran man früher nicht gedacht hat.

Geben Sie jetzt mir solchen Redensarten, Reichenbach; ich bin Frau Commerzienräthin, ich bleibe bei meinen Grundsätzen. Ich gebe keinem von den modernen Geldmachern weder Susellen, noch mein Geld. Mein seliger Commerzienrath hat mir noch in seinen letzten Stunden einen goldenen Rath hinterlassen. Gib nichts an einen Kaufmann oder Banquier, hat er mir gesagt. Mag er heißen, wie er will, mag er groß sein, wie er will, mag er bleiben, wer er will, gib ihm nichts!

Aber ein aller Freund, wenn er käme und in Verlegenheit wäre? fragte Herr Reichenbach lauernd.

Und wenn Sie es selbst wären, sagte sie, ich hätte nichts.

Wenn er aber wüßte, Sie hätten — hätten neunhundertausend Thaler baar in der Bank liegen, und er brauchte sie auf wenige Wochen.

Nichts, nichts!

Und wenn er Sicherheit geben wollte? Wenn ich wäre, Cousine Wittenberg, und ich sagte, ich gebe mein Haus, meine Sammlungen, meine Gemälde zum Unterpfand?

Ich hoffe, Sie sind es nicht, erröthete sie, ihn starr ansehend, denn es würde mir leid thun, aber Sie würden nichts von mir bekommen.

Einen Augenblick stand dann stand er auf und stellte die Hände in seine Taschen. Ich bin's nicht! rief er, die spitze Nase immer der steifen Kragen zurückgebogen, und wie Seehunden setzte er hinzu: Gott sei Dank, ich bin's nicht!

Das ist mir lieb, erwiderte sie. Kommen Sie morgen nicht zu früh.

Er griff nach seinem Hute. Gut, sagte er, ich werde kommen, wir wollen einen lustigen Abend machen. Wenn ich auch nichts bei Ihnen bekommen kann, soll's doch an einem Hochzeits-Geschenke nicht fehlen.

Die Frau Commerzienräthin blieb auf ihrem Stuhle sitzen; sie hielt die Hände in ihrem Schooß zusammengedrückt und schwieg so lange, bis sie bemerkte, daß Seehunden

daher Ihrem Correspondenten sagte. Man sagt nur, daß der General als vertrauter Freund des Kaisers zu hohen Ehren gerufen, daß er mit einer Schwierigkeit im Innern des Landes zu kämpfen erreichen, daß der Kaiser den General um Rath gefragt. Jener habe sich durch verschiedene Missionen im Lande eine genaue Kenntniß der Parteien und ihrer Umriebe verschafft, und kenne namentlich die Wünsche und Bestrebungen der Partei, welche sich in den Jahren 1851 und 1852 erhoben. Seine Energie, wie jene der Departementals-Commissäre, wird gegen diese Tendenzen sich kehren, während sonst nichts in der Administration geändert werden und Alles seinen gewohnten Lauf nehmen soll. — Die Depesche von Walewski an den Grafen Persigny ist nun bekannt, so wie man auch weiß, daß sich Ihre Gewährsmann, Angesichts des übeln Eindrucks, welchen gewisse Adressen in England hervorgerufen haben, Erklärungen ausbat. Diese sind aus freundschaftlichst: erteilt und die betreffende Unterhaltung ist auch in einer Depesche an den Grafen Persigny erwähnt worden. Die Adressen, so soll Graf Walewski geantwortet haben, seien nicht im amtlichen Theile des Moniteur abgedruckt worden, und könne daher die Regierung nicht alle Verantwortlichkeit treffen. Es seien von verschiedenen Adressen blos einige, welche durch ihren Ton Anstoß zu Beschwerden gegeben haben, und auch in diesem wäre der Name Englands nicht genannt und könnte eben so gut ein anderes Nachbarland gemeint sein, über welches sich das Tuilerien-Cabinet zu beklagen habe. Viel mehr Anlaß zu Beschwerden hatte die Regierung, wenn sie an die zweite Rede des Hrn. Roebuck denkt, der sich aufs gewaltsamste auslassen durfte, ohne von einem Minister widerlegt und zur Ordnung gerufen zu werden. Das sei bekanntlich anders (sehr lobenswerth) in England. Walewski bemühte sich, eben so freundschaftlich zu antworten, als Graf Walewski, und ließ verstehen, daß, wenn sich derlei wiederholen sollte, die britische Regierung nicht ermangeln würde, den Redner zur Ordnung rufen zu lassen. (Einen Ordnungsruf kann nur der Sprecher ertheilen.) Nun scheint man wieder im besten Einvernehmen, und es wird hervorgehoben, daß man Lord Palmerston, diesem alten Vertheidiger des Asylrechts, Dank für das Opfer zwiefe, welches er im Interesse des Bündnisses mit Frankreich durch Einrichtung der bekannten Bill gebracht hat. Mit dieser ist die Regierung, wie in offiziellen Kreisen versichert, vollkommen zufriedengestellt. Auch mit der Haltung des belgischen Gouvernements ist man einverstanden und macht dem hiesigen Gesandten ein sehr freundliches Gesicht. Es wird hier nicht einen Augenblick an der Verurtheilung des Druckes vom Journal de Bruxelles gezweifelt. Weniger gut ist man auf die Schweiz und Sardinien zu sprechen. Was man das entsagenvolle Land betrifft, so läßt man dem guten Willen und dem Eifer der Bundes-Regierung alle Genugthuung widerfahren, beklagt sich aber über den Widerstand, den diese guten Absichten bei einigen Cantonal-Regierungen finden, und tadelsvoller deshalbwert man sich über den Canton Genf. So hört man denn hier auch die Meinung aussprechen, die kaiserliche Regierung werde sich genöthigt sehen, der Schweiz gegenüber eine viel energischere Sprache zu führen. Daß man auch über Sardinien klagt, habe ich nicht ohne Verwunderung gehört. Man wirft dem Grafen Cavour vor, daß er trotz der seit so lange bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten so wenig Eifer zeige, Maßregeln zu ergreifen, die man als unentbehrliche bezeichnet. Unter diese rechnet man die Unterdrückung der Blätter L'Italia e Popolo; die Entfernung gewisser Personen aus dem Lande und endlich die Trennung von der äußersten Linken. Man hofft noch — so wird hinzugefügt — daß Graf Cavour sich rechtzeitig entschließen werde; denn thäte er das nicht, so gäbe es in Sardinien eine Reactions-Partei, welche keinen Anstand nähme, den Frieden Europa's zu gefährden und die Projecte Oesterreichs in Italien zu begünstigen. Glücklicher Weise werde der König das nicht zugeben und lieber den Grafen Cavour opfern zum sein Vertrauen dem Herrn v. Revel zuwenden. Ihr Berichterstatter darf es wohl nicht erst erwähnen, daß er in allen seinen Mittheilungen bloß Echo dessen ist, was hier gesagt wird, daß er seine persönliche Anschauung ganz unbeurtheilt fällt.

Spanien.

Aus **Madrid**, 1. Febr., wird der Independance Belge geschrieben, daß die dortige Polizei in einem Hause, das in der Nähe des königl. Palastes liegt, eine Waffenniederlage und 500 revolutionäre Proclamationen aufgefunden und mit Beschlag belegt habe.

Aus **Madrid**, 8. Febr., wird telegraphisch die Ernennung des Marquis von Pidal zum spanischen Gesandten in Rom, so wie die Abberufung der Civil-Gouverneure der Balearen, von Guipuzcoa, Biscaya und von Valencia von ihren Posten gemeldet.

Großbritannien.

*** **London**, 8. Febr. Die Depesche des Grafen Walewski an den hiesigen französischen Gesandten über die Flüchtlings-Frage, die heute dem Parlamente vorliegt, ist freundlich, freundschaftlich, vertrauensvoll, und was man sonst noch will; aber sie leidet an einem wesentlichen Fehler: sie drückt sich nicht bestimmt aus, wie ein Freund dem anderen gegenüber thun sollte. Was soll man z. B. darunter verstehen, wenn die französische Regierung sagt, sie erwarte von der englischen „a guarantee of security?" Dieses ist der einzige Passus in der ganzen Depesche, der nur enthält, was der englischen Regierung angemuthet wird, und er sagt ein vages Etwas, das ein pleonastisches Alles und wieder gar nichts bedeutet. Im französischen Texte heißt es wahrscheinlich garantie de sûreté; aber der damit ausgesprochene Gedanke ist im Französisch-Normannischen eben so unbestimmt, wie im Romanisch-Englischen. Der Moniteur hat der Welt oft erzählt, drei Dinge seien es, welche die Hauptstützen des französischen Kaiserthums, d. h. etwa die drei vorzüglichsten Garantien des Friedens seien: das Vertrauen des französischen Volkes, das Gesetz und das Heer. Substituirt man statt Gesetz das Wort Polizei, so mag man dem Moniteur ihnlichst Recht geben. Aber trotz dieser drei Garantien haben sich die Menschenmörder ins Herz von Paris einschleichen können. Weder das Vertrauen des französischen Volkes, noch das Heer, noch auch die Polizei hat sie auszuhalten vermocht; sie kamen mit französischen und belgischen Pässen; sie sollen ihren Fullmings-Apparat an zwei Gängen vergeilt haben; sie hielten sich mehrere Tage in Paris auf; sie haben somit eine der größten Garantien die sûreté zu Schanden gemacht. Was verlangt nach allem dem jene Depesche, die mit Achtung von dem englischen Asylrecht spricht? Sie erhält sich politischer Vorschläge — und Versuchungen, wie sie sagt, in die Weisheit der englischen Regierung. Aber es ist dies nicht der einzige Grund. Viel wahrscheinlicher ist, daß sie in England noch viel weniger als zu Hause ein verläßliches Prätentiwittel kennt. Ihre eigenen Maßregeln haben wenig gefruchtet, und daß die englische Regierung auch nur den hundertsten Theil derselben abzuthun sollte — das wird der Kaiser —, ist eine Unmöglichkeit. Seine Regierung fordert daher gar nichts und begnügt sich mit freundschaftlichem Vertrauen. Lord Palmerston mußte dadurch begreiflicher Weise in die Klemme gerathen, und die Bill, die er heute einbringt, wird ihn kaum daraus befreien, auch wenn sie mit großer Majorität durchgeht. Durch sie wird die Verschwörung zur Gutmordung einer auch nicht in England lebenden Person eine Felony, während sie bisher nur ein Misdemeanour war. Das ist Alles. Sehr wenig, wenn man die geheimen Wünsche der französischen Regierung als Maßstab anlegt; sehr wenig, was die praktische Wirkung betrifft, da ein Dolch, der einem französischen Offizier entgegenzielt, sich schwerlich um Felony und Misdemeanour kümmern wird; sehr wenig endlich, um die Polizei künftig in Beobachtung der Fremdlinge wirksamer zu machen. Liegen der Polizei angezeigte Verhaftsgründe vor, so verhaftet sie; wo nicht, nicht. Sie weiß nicht, ob der, den sie verhaftet, zu Gelegenheit oder zur Transportation ist, und kann auch künftig nicht rascher zugreifen, obwohl das jüngste Misdemeanour jetzt zur Felony gestempelt wird. Die Strafe ist geschwind, aber die Gesinnung des Verschwörers dauert nicht erleichert. Wird dieser überwiesen, so kann er, statt zu dreijährigen Gefängnisse, zur Transportation verurtheilt werden. Es ist die Justiz, aber nicht die Polizei verschärft, und damit dürfte der französischen Regierung kaum gedient sein.

* **London**, 8. Febr. Folgendes ist der Wortlaut der französischen Depesche, welche Graf Walewski als Anlaß des Attentats auf den Kaiser der Franzosen an den Grafen von Persigny gerichtet und welche Lord Palmerston dem Unterhause vorgelegt hat.

Paris, 20. Januar 1858.

Herr Graf! Die Verantwortlichkeit, welche wegen des gegen das Leben des Kaisers verübten verbrecherischen Attentats eintreten worten ist, nimmt ihren Beginn, und wir werden nächstens das Erforderliche erklären. Allein es gibt einen Punct, hinsichtlich dessen wir schon jetzt keinen Zweifel hegen können. Dieses neue Attentat ist, wie es vom verbrecherischen, in England angezettelt worden; in England hatte Jemand den Plan zu Ausführung des Mordes entworfen; von Fremden aus England bei einer Angelegenheit, die noch frisch im Gedächtnisse lebt, Waffen, Dolch-Waffen und Gewaffnete die Mordwerkzeuge, deren Hand sie bewaffnet hatten, und eben deshalb bereiteten die Urheber jener letzten Complotte ihre Mittel zum Handeln in Muße vor, studirten und fabrizirten die Attentate der Verdammung, von denen sie Gebrauch machten, um von dort aus traten sie hier Gelegenheit, um ihren Plan auszuführen. Indem ich diese Thatsachen hervorhebe, beeile ich mich, hinzuzufügen, daß die Regierung des Kaisers von der Art Angelegenheiten, welche Gerüchte in Umlauf bringen, nicht sich in Verdächtigungen einlassen, noch weniger sich in Verdächtigungen einlassen wird. Allein, in England vorkommt worten ist. In gleicher Weise hegt sie die Ueberzeugung, daß Angesichts solcher Beweise von dem Mißbrauche des Gastrechts die englische Regierung und das englische Volk schon jetzt begreifen, bis zu welchem Grade ihre Verantwortung werden, und mit dieser Frage, die Ehre der politischen Asyle, das Gastrecht aufzuheben pflegt. Frankreich hinwiederum hat es ferner für eine Pflicht der Menschlichkeit zu sein, seinerseits unverzüglich, welcher Partei es auch angehören möge, diese Gefahren zu vermeiden, und der Regierung Seiner Majestät Mittel zu nicht ein, sich darüber zu verlangen, daß ihr Gegenstand zu gleich ihren Gesetzen und Leidenschaften vor Reiden, auf englischem Boden eine Zufluchtsstätte und dafselbst unter ihrem Schutze ihr politisches Gebiet fortsetzen dürfen.

Allein, Herr Graf, es ist ganz anders in der Haltung der Anzeige der Thatsache, die in England ihren Wirkungsgrad haben! Das ist nicht mehr die friedliebende der irrenden Parteien, die sich in einen Aufschwung fangen der Presse und in der leidenschaftlichen Sprache kund gibt; das ist nicht einmal mehr das Lieben der Parteien, welche die Meinung anfachten und Unordnungen hervorzurufen suchten. Nein, es ist der unternehmlich berühmte und öffentlich gerichtete Menschenmord, welcher in mehreren auf einander folgenden Attentaten ausgeführt wird, und welches sich vorzüglich gegen Personen wie Gattungen erfüllt hat. Darf etwa das Asylrecht einen solchen Zustand der Dinge schützen? Haben etwa Mordwaffen auf das Gastrecht Anspruch? Darf das englische Gesetz dazu dienen, ihre Anschläge aus Mord zu begünstigen, und darf es auch in Zukunft Beschutz verleihen, die sich durch öffentlichste Thaten außerhalb des Bereiches des gemeinen Rechtes und der Menschheit stellen? Ich bin der Ansicht, daß Ihre Majestät Ihrer britannischen Majestät unterbreitet, daß sie die Loyalität der Regierung nicht nur einer Pflicht gegen sich selbst, sondern entspricht auch der Stimmung des Landes, die sie dazu unter dem Eindrucke der dreschtigsten Besorgnisse auffordert und die bei einer Gelegenheit, wo die gemeinschaftliche Solidarität zwischen allen Nationen und allen Regierungen so offen zu Tage liegt, das Recht zu haben glaubt, auf die Mitwirkung Englands rechnen zu dürfen.

Die Wiederholung und die Verschärfung solcher verbrecherischer Unternehmungen legen Frankreich einer Gefahr aus, gegen die wir Maßregeln ergreifen müssen. Die Regierung Ihrer britannischen Majestät kann uns zu deren Vereitelung helfen, indem sie uns eine Bürgschaft der Sicherheit erteilt, welche kein Staat einem Nachbarstaate verweigern darf und welche von einem Minister erwiesen zu erwarten wir weit lebhaft sind.

Voll von Vertrauen in die hohe Weisheit des englischen Cabinets, enthalten wir uns jeder Andeutung in Bezug auf die Maßregeln, welche zweckmäßig sein mögen, um diesem Wunsche zu entsprechen. Wir verlassen uns in der Ausgelegenheit gänzlich auf die hinsichtlich der Sorge, die Mittel auszufindig zu machen, welche sie für die angemessensten erachtet, zu diesem Zwecke zu führen, und wir geben auf der freundlichen Ueberzeugung hin, daß wir keinen vergeblichen Appell an die Gerechtigkeit und an die Loyalität haben ergehen lassen. Sie werden die Güte haben, Lord Clarendon diese Depesche vorzulesen und ihm eine Abschrift derselben zu hinterlassen. Genehmigen Sie ꝛc.

Walewski.

Der französische Gesandte empfing vorgestern eine Deputation der hiesigen polnischen Flüchtlinge, welche eine Adresse zur Beglückwünschung des Kaisers überreichte. Wir heben aus derselben folgende Stelle hervor: „Wir sympathisiren nothwendiger Weise mit jenen, die um ihres Vaterlandes willen sich zu opfern bereit sind, aber es ist der Stolz Polens, daß seine Annalen unbeflecht von Königsmord sind, und daß seine Kinder, wenn sie einen offenen und ehrlichen Kampf sollen aus den Wege gingen, doch nie ihren Zweck auf geheimen und gemeinen Mörderwegen zu erreichen getrachtet haben." Weiter wünschen die polnischen Flüchtlinge dem Kaiser Glück zu seiner wunderbaren Errettung und sprechen den Wunsch aus, daß sein Leben noch lange erhalten werden möge, „um die Wohlfahrt Frankreichs zu fördern, die Allianz mit England aufrecht zu erhalten, und im Bunde mit letzterem andere und größere Eingriffe in das Völkerrecht als jene, welche sie zur ewigen Ehre beider Länder im Osten Europa's gemeinsam zum Abschluß brachten, wieder gut zu machen."

Durch nichts vielleicht wird die allgemeine Aufmerksamkeit in diesem Augenblicke stärker in Anspruch genommen, als durch die gestern von Lord Palmerston im Unterhause eingebrachte Bill, Verschwörungen zum Zwecke des Mordes betreffend. „Diese Bill" — bemerkt heute die Times — „ist von so gefährlicher und verständigem Charakter, daß, hätte sie einer der Kron-Juristen eingebracht, um einem Mangel in unserem peinlichen Rechte abzuhelfen, oder die Gesetzgebung Großbritannien und Irlands mit einander in Einklang zu bringen, kein Mensch füglicher Weise irgend etwas gegen sie hätte einwenden können." Hierauf legt die Times der eigenthümlichen Umstände Erwähnung, welche die Bill veranlaßt haben, tadelt das Benehmen der französischen Regierung und bemerkt, auf den Einwand Bezug nehmend, als könne es den Anschein haben, die englische Regierung gebe einem Drucke von außen nach und lasse sich durch Frankreich vorschreiben, welche Maßregeln sie zu ergreifen habe: „Wo über den abstracten Charakter, den eine Frage an und für sich hat, kein Zweifel obwaltet, da ist es am besten, daß man alle persönlichen Rücksichten bei Seite legt, oder ihnen doch nur einen Platz in zweiter Linie einräumt. Wenn wir daher auch das volle Recht haben, jedoch die heftige Sprache unserer französischen Nachbarn zu rügen, so haben wir uns doch stark dafür ausgesprochen, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen und jeder etwaige Makel in unserem Gesetze getilgt werden muß, und wir haben bei dem Stadium, in welches die Sache jetzt getreten ist, keinen Anlaß, von dieser unserer bisherigen Meinung abzugehen." Dieser Standpunct der Times scheint und der vernünftige und der eines zugleich gerechten und mächtigen Volkes würdige zu sein.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hat dem Mayor von Windsor die Summe von 100 L. zur Vertheilung an die Armen der erwähnten Stadt übersandt.

Die preußischen Prinzen, welche hier jüngst Besuche waren, haben den Capitänen der Schiffe Bansfiee und Ulvid, auf welchen sie die Ueberfahrt von Calais nach Dover gemacht hatten, als Anerkennung ihrer Dienste durch den Grafen Vernstorff eine goldene Dose und einen Diamantring übergeben lassen.

Parlaments-Verhandlungen vom 8. Februar.

Oberhaus-Sitzung. Als Antwort auf eine Frage Lord Lyndhurst's erklärte der Earl von Granville, es sei eine Depesche des Grafen Walewski eingetroffen, welche besage, daß der Kaiser der Franzosen es tief bedauere, wie Aeußerungen, die irgendwie beleidigend für die Gefühle des englischen Volkes sein könnten, in Frankreich anscheinend eine amtliche Anerkennung gefunden hätten. Der Kriegs-Minister Lord Hardinge beantragte ein Dankvotum für den General-Gouverneur Indiens, so wie für die Civilbehörden und Heer und Flotte in Indien. Der Earl von Derby spricht sein Bedauern darüber aus, daß er den Antrag nicht mit jener aufrichtigen Herzlichkeit unterstützen konnte, wie das bei früheren ähnlichen Dank-Anträgen der Fall gewesen sei. Lord Canning's Name sei seines Erachtens in hohem unweifer und unbilliger Art von dem britischen Heere und der britischen Flotte angeklagt worden. Ihm den General-Gouverneur vorzuenthalten zu wollen, wäre er doch sagen, daß jedem Anspruche auf diese vom Parlament zu verleihende höchste Ehre zum mindesten zweifelhafter Natur sein. Der Herzog von Argyll bekämpfte die gegen die Verwaltung Lord Canning's erhobenen Beschuldigungen und bemerkt, dieselben verdankten ihren Ursprung der Revolte von Kalkutta, welche darüber erhoben gewesen ist, daß man ihr das Maß der Freiheit, welches sie bisher genossen, einiger Maßen beschnitten habe. Der Herzog von Cambridge spricht für das Dankvotum, welches schließlich angenommen wird.

Unterhaus-Sitzung. Eine Frage Warren's beantwortend, erklärt Vert Palmerston, „der Friedenstraum sei leyhaft zerstörbar, weil er in Indien, nachdem es umfang 3—4 Wochen gequartet, keiner Gelegenheit gefunden hatte, um seinen Dienste auf dem Kriegsschauplatze verwandt zu werden. General Peel verliest eine Erklärung Ribbentrop's, welche das selbe besagt. Lord Palmerston beantragt in ähnlicher Weise, wie im Oberhause, ein Dankvotum für den General-Gouverneur Indiens und die britischen Streitkräfte in Indien. Disraeli rügt es, daß Lord Canning mit in das Votum eingeschlossen sei. Es wäre, meint er, besser sein, wenn man dem General-Gouverneur eine besondere Ausgezeichnung erst dann verliehe, nachdem er seine Berichte über jüngstbeim Stattfindende Ereignisse vorlegen würde. Im Interesse seiner eigenen Ehre sei es recht wünschenswerth, wenn ihm ein solches eingeschmuggeltes Dankvotum zu Theil werde. Nach längerer Debatte wird jedoch schließlich das Votum in der Form, in welcher die Regierung es eingebracht hat, genehmigt. Lord Palmerston erhebt sich hierauf, um den von dem ausgeschlossenen Antrag einzubringen, welcher darauf abzielt, daß die Verhandlungen zwischen den Lords der Treasury und der Ostindischen Compagnie wegen Ernennung eines Nachfolgers für Lord Canning, die Ernennung eines solchen Nachfolgers, welchen Lord Canning mit in das Land nehmen könnte, und

London, 9. Febr. (Schluß.) Consols 96 bis 96 für Geld und 96 bis 96 für 1. Mai. Russ. Stock 225—227; neue 4½ Proc. 101½—1 Span. Stock 19½—1 Portugiesische 43 Span. Stock 25½—27; neue 3 Proc. 50½—1 India Stock 218—221; India Bonds 20 S. — 28 S.; Erchequer-Bills 20 S. — 32 S. über pari.

Kölner Local-Nachrichten.

Köln, 10. Febr. Beim Schlusse der eben beendeten Assisen des I. Quartals schienen sich in der hiesigen Strafe- und Correctionen-Anstalt 92 Untersuchungs-Gefangene, 329 Correctionäre, 439 Zuchthäuslinge, 67 zu Zwangsarbeit Verurtheilte, 3 Transportanten, 10 Schuldgefangenen und 6 Kinder, zusammen also 1029 Detinirte. Diese Zahl erhielt in 687 Männer, 247 Frauenzimmerpersonen und 5 Kinder. Von den während der letzten Assisen verurtheilten 27 Angeklagten haben fünf das Rechtsmittel der Cassation ergriffen; darunter namentlich der wegen des Diebstahls zum Nachtheil des Buchhändlers Bollig zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilte 4jährige Lehrling Bernard aus Köln und der wegen Mordversuches zum Tode verurtheilte Tagelöhner Franz Peter Herzog aus Becher.

Aus der gestrigen Sitzung des Zuchtpolizei-Gerichts erwähnen wir Folgendes: Ein Bauer, der zwar auf eigenem Grundstück, aber in fremdem Jagdgebiet eine Taube geschossen und sich für den einen Fehlschuß drastisch tigenden Confiscation seiner Flinte thätlich widersetzt hatte, wurde zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. Zwei Frauen aus Köln waren wegen Geistesverwandten, und zwar so nachdrücklich, daß darin eine Beleidigung des fungirenden Feldhüters erkannt wurde, wegen jenen das Gericht auf vierzehn Tage und resp. drei Wochen Gefängniß erkannte. Ein Bursche von hier, den eines schönen Freitags nach Fallersleben verbannt hatte, wurde wegen Gastwirthes eines Gastzimmers zu acht Tage Gefängniß verurtheilt. Eine Frau vom Lande widerstehte sich der Pfändung, welche der Steuer-Executor in ihrer Wohnung vorzunehmen hatte, und ließ sich in ihrem Unwillen sogar zu Thätlichkeiten gegen den Agenten des Fiskus hinreißen. Sie entschuldigte sich von dem Richter mit der durch ihren gelegenen Zustand bedingt gewesenen nervösen Reizbarkeit und wurde mit dem Minimum der gesetzlichen Strafe, drei Monate Gefängniß, belegt. Wegen Fortsetzung von Kindungsgeschäften wurden zwei bereits mehrfach bestrafte Individuen von hier zu achtzehn Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein Pferd eines hiesigen Fuhrmanns gerieth heute Vormittage in der Nähe des Schlechtendahlerweges unter die Räder einer Locomotive und mußte in Folge der erlittenen Verstümmelung sofort getödtet werden.

Personal-Chronik des Regierungsbezirks Köln.

Die Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer D. Karl Maurer und D. R. H. Tilmann haben sich in Köln niedergelassen. — Der Lehrer Joseph Hahnemann, D. Heller, verstorbener Mörs, ist zur Districts-Pedamme in Dormthal, Kreis Malbeim, ernannt worden. — Der bisherige Lehrer zu Blatzheim J. Appelhans ist zum Lehrer an der katholischen Schule zu Wiedenfeld, im Kreise Bergheim, ernannt und von der Königlichen Regierung bestätigt worden. — Der bisherige Hülfslehrer an der Pfarrschule zu St. Martin in Köln A. Schoenrenberg ist zum Lehrer der neu errichteten katholischen Schule in Habbelrath, Kreis Bergheim, und der Schulamts-Candidat W. Klinkhammer zum Lehrer der katholischen Schule in Velpenich, Kreis Euskirchen, ernannt worden.

Bei der am 9. Febr. angefangenen Ziehung der 2. Classe 117. Königl. Classen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 4000 Thlr. auf Nr. 89,886 und 90,838; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 64,640 und 88,386; 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 39,304, 43,097 und 65,407, und 6 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 13,464, 48,717, 50,651, 58,747, 77,274, 86,218.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Frankfurt a. M. 9. Febr. (3 Uhr.) 2½ pCt. Stand 64½; 4% bito 67¼; Actien der Hessischen Ges. 135½; pan. 1½ 2½; bito 3% 37½; bito ausland. 53½; portug. 3% 45½; Oster. 5% Metall. 73½; bito neue 67½; bito National-Anleihe von 1854 76½; bito 2½% 38½.

Berlin, 9. Febr. (Nach dem Course-Zettel.) 4½% preuß. Staats-Anl. 101 bz.; 4½% Staats-Anl. v. 1850-52-54-55-56-57 101 bz.; 4% v. 1853 94½ bz.; 3½% Staatsschuldsch. 83½ bz.; 3½% Staats-Schuld.-Anl. v. 1855 113½ bz.; Bank-Actien 141½ bz.; Disc.-Comm. 106½ bz.; bz. incl. Div.; Minerva Bergwerks-A. 80½ etw. bz. u. Br., incl. Div.; nachr. disseit. G.-A. 82½ bz. u. G.; bito 4% Pr.-A. 66 G.; bito 4% II. Em. 66 G.; bito 4½% III. Em. 98½ Br.; aachen-mastr. G.-A. 52½ 53 bz.; bito 4½% Pr.-A. —; bito 5% Pr.-A. 92½ Br.; aachen-rectord. G.-A. 63½ a 66 bz.; berg.-märk. G.-A. Lit. A. 82½ Rigsl. bz.; bito Lit. B. —; bito 5% Pr.-A. 101½ bz.; bito 5% II. E. 102½ bz.; bito 3½% III. E. 75½ bz.; bito 4% (zoll-rechtsrh.) —; bito 5% 101½ G.; bito 4% (cerim.-soest.) 86½ Br.; bito 4½% II. E. —; berlin-hamb. G.-A. 110 G.; bito 4½% Pr.-A. 1. Em. 103 G.; bito II. Em. 102½ G.; köln-crefeld. G.-A. —; köln-minden. G.-A. 148 bz.; bito 4½% Pr.-Obl. 101½ G.; bito 5% II. Em. 103 bz.; bito 4½% II. Em. 97 G.; bito 4½% III. Em. —; bito 4½% IV. Em. 87 bz.; oberschles. G.-A. 203 a 202½ bz. u. G.; niederschles.-märk. G.-A. 101½ bz.; niederschles.-pr. G.-A. 90 Br.; Oder-Bahn-A. (Friedr.-Wilh.) 55½ bz.; bito 4½% Pr.-A. —; rhein. G.-A. 97 bz.; bito neue 91 Br.; bito neueste 60½ 59½ bz.; bito 4% Pr.-St.-A. 90½ G.; bito 4% prioritäts. 86 G.; bito 3½% v. Staate gar. 81 bz.; ruhrort-crefeld. G.-A. 83½ Br.; bito 4½% I. G. 96½ G.; bito 4% II. S. 85½ G.; bito 4½% III. S. 95½ Br.; krefel-rhein. G.-A. 62 bz.; bito 5% I. E. 99 G.; bito 5% II. E. 99½ bz.; bito 4½% III. E. 91½ bz.; luxemb. 4% Lit.-Pr.-St. 40½ bz.; bad. 35fl.-Loose 21½ G.; frankfurter Bank 109 etw. bz. u. G.; darmst. B.-A. 99½ a ½ a ¼ bz., incl. Div.; genfer B.-A. 87½ Br.; weimar. B.-A. 104 bz. — Die Börse war in mehrer Stimmung und die meisten Eisenbahn-, Stammes und Credit-Actien rückgängig; dagegen wurden die Actien der Privat-Banken höher bezahlt.

Wechselcourse. Amsterdam kurz 143½ bz.; bito 2 M. 142½ bz.; Hamburg kurz 151½ Br.; bito 2 M. 151 bz.; London 3 M. 6 Thlr. 20 Sgr. bz.; Paris 2 M. 79½ bz.; Wien 20 fl. 2 M. 95½ bz.; Frankfurt a. M. 2 M. 56 Thlr. 28 Sgr. bz. — Von Wechseln waren Frankfurt besser, Paris dagegen schlechter.

(Nach dem Industrie-Actien-Bericht.) Berliner Handelsgesellschaft 88 Br.; darmst. Zettelbank 80½ G.; zu anburger Bank A. 86 Br.; Oster. Credit-A. 120½ a 119½ bz.; nachen-münchener Feuer-Versich.-A. 130 Br., incl. Div.; Colonia 1020 Br., incl. Div.; elberfeld. 200 Br., incl. Div.; magdeburg. 225 G., incl. Div.; stettin. 104 bz., incl. Div.; leipziger 600 Br., incl. Div.; aachener Rückversich.-A. 400 Br., incl. Div.; köln. Rückversich.-A. 103 Br., incl. Div.; köln. Hagelversich.-A. 101½ Br., incl. Div.; Union, Allg. Deutsche 96 bz., incl. Div.; Agrippina, Transp.-Versich.-A. 128 G., incl. Div.; rheinwestler Concordia 1 u. II. Ges. 106 G., incl. Div.; Phönix — ; westfälischer Stinnesbeck. 96½ Br., incl. Div.

Getreide-Bericht. Weizen in weißer Waare preishaltend, gelber mehr angeboten. — Roggen leco zurückhaltend angeboten, deßhalb bei Umsätzen in kleinen Partieen gut behauptet und für 81pfd. 37½ Thlr., deßgleichen 80/81pfd. 37½—½ Thlr. pr. 2050 Pfd. verkauft, nach Qualität 37½—38 Thlr. gefordert, Termine niedriger verkauft. — Rüböl gegenüber etwas höheren Forderungen stiller Geschäft. Spiritus ziemlich behauptet. Gesündigt 20,000 Quart.

London, 9. Febr. Consols 96½; span. 1% 26½; bito 3% 44½.

Madrid, 6. Febr. 1% 26-25; 3% 33-30.

Paris, 9. Febr. 3% 21,60 f. — 5% rente 90 f. — 5% Actien der Nordbahn 905 f. — 5% Obligat. 708 f. 75 c. — Guizbahn 560 f. — 5% Wien, 9. Febr. 5% Metall. 82; Anleihe v. 1854 — ; franz.-österr. Staatsbahn 310½; oberr. Credit-A. 217½; Silber —.

Amtlicher Course-Bericht der Wechsel-Agenten.

Köln, 10. Febr. Bank-Actien. A. Schaafhausen'sche 4% 130 G.; kölner Privat-Bank 4% 101 Br.; Preuß. Bank-Anteile 4% — ; berliner Handels-Ges. 4% 86 Br.; darmst. Zettelbank 4% 90½ Br.

Industrie-Actien. Colonia, köln. F.-V.-A. 4% 175½ G.; Concordia lebens-Ver.-Ges. 4% 108 G.; kölner Rückvers.-Ges. 4% 97 Br.; köln. Hagel-Vers.-Ges. 4% 100½ Br.; bito Dampfschiff.-Ges. 110 Br.

Eisenbahn-Actien. Köln-minden 3½% 148 G.; rheinische 4% 97½ G.; köln-mastr. 5% 90 G.; bonn-cölner 5½% 119 Br.; aachen-düsseld. 3½% 83 Br.; ruhrort-crefeld. 89 Br.; aachen-mastr. 4% 54 Br.; köln-crefeld. 5% — ; berg.-märk. 4% 82 G.

Obligationen. Preuß. Staatsschuld. 3½% 83½ G.; bito Staats-Anleihe 4½% 95 Br.; bito Staats-Anleihe v. 1850/55 4½% 101 Br.; bito 5% 101 G.; kölnerstadt. 5% 101½ Br.; bito II. Em. 5% 103½ Br.; bito III. Em. 4% — ; bito IV. Em. 4% 87½ Br.; bonn-cölner C.-A. Pr. 4½% 100 Br., 99½ G.; bito II. Em. 5% 103½ Br.; bito Stadt-Oblig. 5% 103 G.; berg.-märk. 3½% 76 Br.

Wechsel. Amsterdam k. S. 144½ Br.; Paris k. S. 80½ Br., 80½ bz.; Antwerpen k. S. 80½ Br.; Brüssel k. S. 80½ Br.; London k. S. 6-22½ Br., 6-22½ bz.; Hamburg k. S. 152 Br.; Bremen k. S. 109 Br.; Frankfurt a. M. k. S. 55½ Br., — a 2 M. 80½ G.; Augsburg k. S. 109½ Br.

Das Geschäft war heute von geringer Bedeutung und beschränkte sich fast ausschließlich auf Obligationen. Für Diec.-Comm.-Antheile wurde 100½ incl. Coupon geboten. Wechsel, mit Ausnahme von Frankfurt und Augsburg, ohne Begehr.

Kölner Geldcours.

10. Februar.	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or.	5,26,—	5,20,—	Franz. Krthlr.	1,17,—	1,16, 9
Aust. Piſtolen	5,14, 4	5,13, 8	Brab. Krthlr.	—	1,16, 1
20-Frs-Stücke	5,10, 4	5, 9, 8	Pfund-Sterling	—	6,20,—
Wilhelmsd'or	—	5,15,—	Amer. Dollars	—	—
Fünffrankenstücke	1,10, 8	1,10, 1	Imperials	—	—

Ausländische Cassenscheine 99 G.

Frucht-, Getreide- und Oel-Preise.

Brüssel, 9. Febr. Rüböl compt. 62½ fl.; Mai 63 fl. — Leinöl compt. 54 fl. — Kohlsamen 114 fl. — Leinsamen 144 à 148 fl.

Köln, 10. Febr. (Notirungen der vereideten Waaren-Makler.) Rüböl eff. loko Thlr. 33 Br.; in Part. 32½ Br.; Mai 32 Br., 32 bz. u. 31½ G.; Oct. 32½ Br. — Spiritus in Part. Thlr. 14½ Br.; Mai 16 Br., 15½ bz. u. 15 G.; Oct. 32½ Br. — Weizen eff. per Mt. Thlr. 90 a 96½ Br.; in Part. 32½ Br.; Mai 32 Br., 32 bz. u. 31½ G.; Oct. 32½ Br. — Roggen eff. per Mt. Thlr. 90 a 96½ Br.; in Part. 90 a 92½ Br. — Weizen eff. per Mt. Thlr. 90 a 96½ Br.; in Part. 90 a 92½ Br.; per Schffl. Sgr. 69½ Br., 67½ G.; März per Mtl. 67½ Br., 67½ G.; per Schffl. 67½ Br., 67½ G.; April-Mai per Mtl. 67½ Br., 67½ G.; per Schffl. 67½ Br., 67½ G.; Mai per Mtl. 67½ Br. (neuer 67½ Br., 67½ G.); per Schffl. 67½ Br. (neuer 71½ Br., 69½ G.) — Roggen 72½ pfd. per Mtl. Thlr. 4½ Br., 4½ G.; per Schffl. Sgr. 48 Br., 46½ G.; März per Mtl. 48 Br., 47 G.; per Schffl. 48½ Br., 47½ G.; April-Mai per Mtl. 48½ Br., 47½ G.; per Schffl. 48½ Br., 47½ G.; Mai per Mtl. 48½ Br., 47½ G.; per Schffl. 48½ Br., 47½ G.; Gerste 69 pfd. per Mtl. Thlr. 4½ Br., per Schffl. Sgr. 40½ Br.; bito oberländ. 70 pfd. per Mtl. Thlr. 4½ Br., per Schffl. Sgr. 60 1/12 Br. — Hafer 131 pfd. per Mtl. 3½ à ½ Br., per Schffl. Sgr. 35½ à 36½ Br.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar.	Bar. 187	5. 2. Reaum.	Therm. n. R.	Wind.	Wetter.
9. Abends 9 U.	28 B.	2,5 R.	2,0	SO	neb.
10. Morg. 7 U.	28 B.	1,5 R.	— 5,0	OSO	1 heit.
Mittg. 1 U.	28 B.	0,0 R.	+ 0,5	OSO	trübe.

Rheinstande, 10. Febr.: 3 F. 6 Z 15 Lin. Pegel (3 F. 9 Z. gestern.)

Wasserstands-Nachrichten.

Köln, 10. Februar, 7 Uhr Morgens.
Der Brückenmeister, Kudl.

Remagen, 9. Februar, 7 Uhr Morgens.
Wirl Eis. Pegel 3 F. 9 Z. Der Brückenmeister, Landgraf.

Coblenz, 9. Februar, 10 Uhr Morgens.
Im Rheine und in der Mosel treibt viel Eis. Pegel 4 F. 5 Z.
Der Wasserbau-Inspector, Hipp.

Oberwesel, 8. Februar, 8 Uhr Abends.
Wirl Eis. Pegel 3 F. 9 Z. Am Eisstande, so wie an der Oeffnung von der Clemens-Kirche abwärts hat sich nichts verändert. Pegel 5 F. 8 Z. Der Brückenmeister, Lauderer.

Civilstand der Stadt Köln. — 7. Februar 1858.

Geburten. Sib., T. v. Joh. Hartmann, Tagl., Poſſtr. - Marie Christ., T. v. Heinr. Hermann, Tabak-Fabr., Romerg. - Karl Wilh. Theod. Herm., S. v. Joh. Herm. Eberz, Pfarrer, Berlich. - Maria Josepha Gertr., T. v. Wilh. Jändorf, Schuster, Blumenth. - Gustav, S. v. Heinr. Klein, Tagl., Hunsrg. - Thes., T. v. Math. Jos. Valerius, Wollart., Himmelreich. - Franz Jos., S. v. Franz Jos. Lademur, Seidenw., Kranenb. - Sus., T. v. Wendelin Schäfer, Tagl., Fossergr.

Sterbefälle. Rebecca Elkan, 7 J. alt, Höfergr. - Franz Ant. Suart, verheir., Buchhalter, 60 J. alt, Glockengr. - Anton Maas, 9 M. alt, kr. Gichtel. - Gustav Westwelle, geb. Hermann, 35 J. alt, Kahlenb. - Gertrud Stephens, verheir., Wollstr., 18 J. alt, Pelzerg. - Wilh. Ulm, 4 J. 6 M. alt, Hahnenstr. - Agatha Mrimert, 6 M. alt, Mühleng. - Heinr. Pahmen, unverh., 37 J. alt, Goldarb., Klingelpütz. - Gathar. Frith, unverh., 31 J. alt, Hochstr. - Regis. Ritter, 3 J. alt, Kattenbug.

Heirathen. (6.) Hub. Jakob Wilh. Xaver Breuer, Handl.-Frau, v. Bonn, und Margar. Jakob. Thomsseffen, v. dito. - Adam Friedr. Wiertin, v. Wittum, und Margar. Kuhl, v. Nierberg. - Peter Arnold, Witwer, Korbm., v. Siegburg, und Maria Josepha Christ, v. Mündhausen. - Joh. Peter Kierenragel, Witwer, Fruchtmesser, v. Lechenich, und Gathar. Steven, Witwe Buhrmann, v. Horrem. - Anton Schmig, Witwer, Goldarb., v. hier, und Hel. Greuß, v. Niederpüdorf.

Unterweltliche Naturblumen.

Eben so interessant, wie allen Blumenfreunden willkommen, ist es, daß es gelungen, Blumen in ihrer ganzen Farbenpracht zu conserviren. Wir finden in einer hiesigen Handlung (Hochstraße 40) den zartesten Schmuck des Gartens unverwelklich in den schönsten Arrangements, in Bouquets, Kränzen, Kränzen u. s. w. Die Blumen eignen sich wegen ihrer leichtigkeit zu Hut-Bouquets und werden, fast zu demselben Preise wie frische, lange einer Zierde der Stuguard und Wiesen bilden. Durch diese Zierden wollen wir die vielen Gäste, die Köln während des Carnevals sehen wird, darauf aufmerksam machen, wie sie sich ein sinnigend dauerndes Souvenir an die heiteren Tage verschaffen können.

Die Post aus Süddeutschland hat in Cobleny den Anschluß nicht erreicht und ist heute Mittage 12½ Uhr ausgeblieben.

Köln, 10. Februar 1858. Post-Amt.

Köln, 11. Februar 1858.

In Verlage der K. Laupp'schen Buchhandlung (Laupp & Siebeck) in Tübingen ist so eben erschienen:

Theologische Quartalschrift.

In Verbindung von mehreren Gelehrten herausgegeben von D. v. Kuhn, D. v. Hefele, D. Pukrigl, D. Aberle, D. Kimpel und D. Kober, Professoren der katholischen Theologie an der Königl. Universität Tübingen.

Vierzigster Jahrgang.

Preis pro Jahrgang von 4 Heften à 10—12 Bogen gr. 8. 5 fl. — 2 Thlr. 5 Sgr.

Inhalt. **Abhandlungen:** 1) Die formalen Principien des Katholicismus und Protestantismus, von Prof. Dr. Kuhn, 2) Politische und religiöse Zustände des Judenthums in den letzten Jahrhunderten vor Christus, von Prof. Dr. Kimpel, und 3) Die Hareſie der Migetianer, von Prof. Dr. Hefele, nebst einer Anzahl Recensionen und dem päpstlichen Breve an den Erzbischof von Köln in Betreff des Günther'sianismus.

Alle Buchhandlungen (bei **M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln**) und Postämter nehmen Bestellungen auf diese Zeitschrift an. Das erste Heft ist in den meisten Buchhandlungen zur Einsichtnahme parat.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch die **M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung**, Bossieré, Rommerdskirchen, Schmitz in Köln) zu beziehen:

Faber, P. F. W., der **Fortschritt** der **Seele** im **geistlichen Leben.** Ein Handbuch für Welt- und Klosterleute. Nach dem englischen Originale deutsch bearbeitet von C. B. Reiching. 8. 2 fl. 30 kr. oder 1 thlr. 15 sgr.

Wir glauben, das Buch, welches gleichsam des Verfassers „Alles für Jesus" ergänzt, dem deutschen Publikum nicht besser empfehlen zu können, als indem wir die Approbation des hochw. Erzbischofs von Paris anführen, worin es heißt: „Dieses Buch wird den Seelen, die berufen sind, die Vorschriften und Räthe des Evangeliums mit einiger Vollkommenheit zu üben, von großem Nutzen sein. Die Christen, die in der Welt leben, wie die Ordensleute, werden es nicht ohne Frucht lesen. Es herrscht darin viel Methode und Klarheit. Man sieht, daß der Verfasser lange Zeit mit seinem Gegenstande vertraut gelebt, und daß er seine Wissenschaft nicht nur aus seinen eigenen frommen Betrachtungen, und aus heiligen Büchern, sondern auch aus den reichen Quellen der katholischen Tradition geschöpft hat."

Stöger d. G. J., J. N. **Tugendleben.** Ein Nachtrag zu dem Andachtsbuche: Die Liebe und Sprache unserer Mutter. Mit 1 Stahlstiche. Miniatur-Ausgabe. 30 kr. oder 10 sgr.

Weninger d. G. J., Fr. X., **Bilder** im **Sinnspruch** u. **Gleichniß.** 3 Bändchen. 12. à 48 kr. oder 15 Sgr.

Stets vorräthig sind zu dem enorm billigen Preise von 15 Sgr. bei Unterzeichneter: **Laugbein**, A. F. E., **Gedichte.** 2 Theile in einem Bande. gef.

M. Lengfeld'sche Buchhandlung in Köln.

Ihre heute vollzogene ehelige Verbindung zeigen hierdurch an

D. Friedrich Bruemmer,
Königl. Kreisphysikus.
Alexandrine Bruemmer,
geb. Rie.

Stadtlohn und Ahaus, 9. Febr. 1858.

Freunden und Verwandten die frohe Mittheilung, daß meine liebe Frau Henriette, geb. de Jonge, heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Köln, den 10. Februar 1858.

W. Abels.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Eveline, geborne Verstegen, von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Kreuznach, den 7. Februar 1858.

Dr. Albert Jonquet.

Die heute Abend gegen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Broedmüller, von einem gesunden Knaben beehre ich mich, Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Bergheim, den 8. Februar 1858.

Anton Schrock.

Heute früh 1/8 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau Auguste, geb. Langerfeld, mit einem kräftigen Mädchen, welches ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige. Mewedo, 9. Februar 1858.

Heinrich Baengeleu.

Todes-Anzeige.

Heute verschied, mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche versehen, unsere unvergeßliche Mutter,

Cäcilia Juud, geb. Hamacher,
im 75. Jahre ihres Alters an einer siebentägigen Brustkrankheit.

Köln, den 9. Februar 1858.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden widmen wir hiermit statt besonderer Meldung die Trauerbotschaft, daß es dem Almächtigen gefallen hat, unsern theuren Gatten, Vater und Bruder,

Laurenz Nauen,

heute Morgen um 2 Uhr, im Alter von 57 Jahren, nach einem mehrwöchentlichen Leiden, gottlig versehen mit den Heilsmitteln unserer h. Kirche, zu sich zu rufen.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Neuß, den 9. Februar 1858.

Die Hinterbliebenen.

12000 Thlr. werden auf I. Hypothek und vorzelle Sicherheit gegen 3 pCt. Zinsen gesucht. Franco-Offerten Nr. 191 bef. die Exp.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8½ Uhr entschlief sanft und Gott ergeben in Folge eines langerjährigen Leberleidens und hinzugetretener Lungenlähmung, frühzeitig gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

M. F. Josepha Wallrath,
geborne Falke,

im Alter von 68 Jahren. Verwandten und Bekannten widmen diese Trauer-Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme die trauernden Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Köln, den 9. Februar 1858.

Die Beerdigung findet d. 12. Febr. Statt.

Nachruf an Peter Küsbach.

Friede schwebt um Deine Ruhestätte!
Denn Du warst so ernst, fromm und gut.
Ruhe sanft in Deinem kühlen Bette,
Wo so sanft die müde Jugend ruht!
Lächelt, Engel, auf die liebe Hülle!
Blicket, Heilige, wohl Huld herab!
Störet nicht die feierliche Stille
Lüfte, die ihr Rüstest um sein Grab!
Einstens, wann der Zeiten Zwalt verfliegt!
An der Landesthür der Ewigkeit
Und vor Allah von allen Gräbern steigt,
Wird als Krone Dir Unsterblichkeit. —

Das Gebäude unter meinem Namen, früher unter Ober Firma Gebr. von Gielen in Ruhrort von mir gestiftet Geschäft habe ich nach Düsseldorf unter der Firma Wilh. Springorum verlegt und zeige dieses mit dem Bemerken ergebenst an, daß die von mir gefertigten Artikel blauer und weißer Thonerde eigener Grube fest von Eschen-Eisen, rein gemahlenen Kies, davon die Mützen zu sehen sind, Tuffsteine, Alabaster, gebrannter Stukatur-Gips, Roman- und Portland-Cement, Dachschiefer, englische und deutsche feuerfeste Steine, Tuffstein-Radsenplatten 2c., fortwährend zu haben sind. Gleichzeitig versichere ich, daß es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, nur stets Waare zu liefern, um dadurch das Wohlwollen meiner Gönner bestens sich zu sichern Wilhelm, ausserer Bergrath, der vielfältig von manchen meiner Concurrenten in grobart gen Lieferungen verkauft worden ist, wovon Vorräthe auf verschiedenen Zeiten bei trautigen, angenehmlichen Zweck gehen, wird wegen der in seinen Folgen das Leben der Menschen gefährdenden Unsauglichkeit nicht geführt.

Ich bitte diesen Zusatz nicht zu übersehen.

Peter Lüpner.

Für Maschinenbauer.

Ein junger Techniker, praktisch wie theoretisch gebildet, der seit mehreren Jahren in den größten Bureaux Frankreichs gearbeitet, sucht eine ihm angemessene Stelle.

Gef. Off. Chiffre Nr. A Z 38 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Capital Thaler 3,142,800 Pr. Crt.
Reserve-Fonds Thaler 538,586 Pr. Crt.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden zu möglichst billigen Prämien alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

Die Prämien der Gesellschaft sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen Statt finden.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospecte und Antrags-Formulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich von mir und den untergezeichneten Agenten verabreicht.

Köln, im December 1857.

Der Haupt-Agent, Math. Schmitz-Dorp, Sandbahn Nr. 8.

Herm. Kemmerich in Köln, Altenmarkt 52.
Ferd. Haubrich in Bonn.
Jos. Davin in Königswinter.
H. J. Jacobsen in Godesberg.
Fr. Bergrath in Bachem.
W. A. Breuer in Stolgheim.
H. Burghartz in Neuenahrem.
P. J. Brodesser in Mülheim am Rhein.
Dr. Keil in Ottenthal.
Gustav Siewert in Bunnerbach.
Gustav Bötticher in Eitorf.
Gebr. Frank in Meckenheim.
J. B. Lenzen in Lechenich.
Gerh. Heinen in Jülich.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Garantie-Capital: Drei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft übernimmt durch Vermittelung des Unterzeichneten Versicherungen gegen

Feuer-, See-, Fluß- und Landtransport-Schäden,

zu festen billigen Prämiensätzen.

Antrags-Formulare so wie jede weitere Auskunft ertheilt ich unentgeltlich.

Köln, im Februar 1858.

E. Rothenberger,
Ursulastraße Nr. 10, am Markt

Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1858 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Jahres 1853, welcher 205961 Thlr. 23 Sgr. beträgt und eine Dividende von

29 Procent

ergibt.

Durch diese und die in ähnlicher Höhe künftig zu erwartenden Rückerstattungen stellen sich die Beiträge auf ein sehr niedriges Maß herab.

Neben der dadurch gewährten Billigkeit der Versicherung bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgelegtenen Fonds der Bank von nahe an Neun Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1857 hat sich durch einen ungemein reichen Zugang an neuen Versicherungen (1381 Personen mit 2567300 Thlr.) und durch eine innerhalb der Rechnungsmäßigen Erwartung gebliebene Sterblichkeit (450 Personen mit 750000 Thlr.) als recht günstig erwiesen.

Die Zahl der Versicherten ist auf 20830, die Versicherungssumme auf 33500000 Thlr. gestiegen; für gestorbene Versicherte wurden im Ganzen bis jetzt 10100000 Thlr. ausgezahlt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

Christ. Kremerz in Köln,
Hofmeyer von Aken in Aachen,
Carl Goldenberg in Barmen,
Louis Hofmann in Bonn,
Secret. Abr. Kiesenthal in Crefeld,
de Haen-Carstanjen & Söhne in Düsseldorf,
Louis Imhoff in Kreuznach,
Apoth. C. G. Riedel in Aboppl.

Bergbau-Gesellschaft Vollmond in Bochum.

Zur Würdigung der in der Rhinischen Zeitung enthaltenen anonymen Anzeige glauben wir unseren Actionaren die Mittheilung schuldig zu sein, daß der in derselben als Verzählmäßiger genannte Herr C. J. Schwarzlose in Berlin nicht Mitglied unserer Gesellschaft ist.

Bochum, den 8. Februar 1858.

Der Verwaltungsrath.

Bergbau-Gesellschaft Vollmond in Bochum.

Die Berliner Magregeln gegen die statutenwidrige Handlungsweise des Verwaltungsraths ist auf Franco-Anträgen mitgetheilten beauftragt Herr C. J. Schwarzlose in Berlin, Kommerzstraße 25.

Ich empfehle eine Auswahl der schönsten Pariser Pianino's und die Güte wird gedatet.

J. H. Hoppelt, Höhle.

Auffallend billig.

Echte amerikanische Gummischuhe das Paar für Damen 20 Sgr., für Herren 27½ Sgr., für Kinder 12½ Sgr., Primo-Qualität, das beste, was darin existirt, für Damen 25 Sgr., für Herren 1 Thlr. 5 Sgr., für Kinder 17½ Sgr., bei Abnahme im Dutz. werden 2½ Sgr. pro Paar noch bedeutend billiger gestellt. Gummi-Glanzlack für Gummi- u. lackirten Schuhen den schönsten Glanz zu geben, das Fläschchen 5 Sgr.

A. Sachs, Obermarspforten 12

Am 28. Februar 1858

Ziehung der

Badischen Prämienscheine

des Anlehens vom Jahre 1845.

Jeder Dieser Scheine muss eine Prämie erhalten.

HAUPTPRAEMIEN:

fl. 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5,000 etc.

Der Unterzeichnete erlässt dergleichen Original-Prämienscheine zum Cure von Thlr. 30 und nimmt dieselben nach dieser Ziehung zum Preis von Thlr. 28 wieder zurück.

Wegen Plane und sonstiger Auskunft beliebe man sich direct zu wenden an

Anton Horix,
Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt a. M.

Die obige Lotterie- und Hauptcollecte, verbunden Dore will einem Gehalt von ca. 200 Thlr. nebst freier Wohnung, wird mit 1. März d. J. vacant. Bemerkend, daß die Neben-Accidenzien nicht unerheblich sind, erlauben wir die Herren Reflectirenden auf unsere Anzeigung ihrer Bewerbung, welche unbestimmten Verkehr zu machen.

Ansbach, den 7. Februar 1858.

Der Synagogen-Vorstand.

Busse's Hotel

zum deutschen Hause

Berlin

empfiehlt sich dem reisenden Publicum.

Hotel Oldewolt,

(deutscher Gasthof)

in Amsterdam, Nieuwendijk I. 320,

empfiehlt sich dem reis. reisenden Publicum bestens unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Der Stellen-Anzeiger

des „Arbeitgeber", eine Zeitschrift von auf den Bureau des „Arbeitgeber" und in sämmtlichen deutschen Blättern angewiesen in großen Gebiete, erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich 1 Thlr. Bestellungen sind unter Einsendung des Betrages direct an die Expedition des „Arbeitgeber" in Frankfurt a. M. zu richten.

Bettiger's Austern-Salon,

(Mauerstraße Salon)

(Firma Bettiger & Comp.)

kleine Budengasse 6 u. 8.

Täglich frische englische Austern, Caviar, Hummerbutter, frischen u. ger. Rheinlachs 2c., Rebhuhnpastete à la carte, Diner's und Soupers zu jeder Tageszeit.

P. P.

Sie werden sich wohl noch zu erinnern wissen, wie ich im Jahre 1845 wegen des starken Aufschwungs der Brüder das Geschäft meiner Mutter Lucretia Bude übernehmen mußte. Ich habe dadurch die bis heute mit aller Anstrengung fortgesetzt, finde indeß mein Inneres so sehr beschränkt und theilweise in einem so desolaten Zustande, daß ich mich genöthigt gesehen habe, das alte Geschäft meinem größeren Bruder Albano Gürzenich abzutreten. Bezgrem Sie denselben gefälligst mit Ihrem sächerlichen Vertrauen, für welches ich so sehr zu danken habe, die Versicherung meiner beständigen Achtung.

Augustin Cosinz.

Bezugnehmend auf Obiges und nach übersandener Reliefe eröffne ich mein neues Geschäft, dessen Ertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist,

am Dinstag den 16. Februar, Morgens 11 Uhr,

wozu ich hiermit ergebenst einlade. Um den Zudrang der Honoratioren, der Meisterinnen zu vermeiden und eine Abwartzeit, habe ich den Preis der

Amtliche Bekanntmachungen.

Die für das Jahr 1858 festgestellten Feuer-Steuer-Hebenollen der Stadtgemeinde Köln liegen von heute ab bis zum 24. d. auf dem Steuer-Bureau im Rathhause zu Jedermanns Einsicht offen. Köln, 10. Februar 1858.

Das Oberbürgermeister-Amt. Franck.

In der Nacht vom 5. auf den 6. d. Mts. fand zu Düren einem dortigen Kaufmanne folgende Gegenstände mittels Einbruchs und Einsteigens abgeholen worden:

1) ein Stück brauner Tibet, c. 38 Ellen lang, 2) ein Stück lichter Tibet, circa 35 Ellen lang, 3) ein Stück schwarzer Tibet, circa 40 Ellen lang, 4) 1/2 Stück Atlas-Tibet, circa 20 Ellen lang, 5) ein Stück schwarzer Orleans, circa 30 Ellen lang, 6) zwei Stücke grauer Orleans, circa 40 Ellen lang, 7) ein Stück brauner Orleans, circa 14 Ellen lang, 8) ein Stück brauner Orleans, circa 45 Ellen lang, 9) drei Stücke blau- und grüner Satyas à 10 Ellen, 10) zwei Stücke blau leinwand à 20 Ellen, 11) ein Stück gestreifter Sommer-Buckskin à 12 Ellen, 12) zwei Stücke goldwollener Sommer-Buckskin à 20 Ellen, 13) ein Stück leinwandfeh. à 10 Ellen, 14) vier bunte Sommertücher von Mousseline de laine, 15) sechs halbwollene schwarze Tücher, 16) vier Ellen schwarztuchener Wäschnäh, 17) fünf bunte plaue-Westen und 18) ein Paar blaukleinbunte Herren-Hanskeilen.

Ich ersuche Jeden, der über die Diebe oder den Verbleib der gedachten Gegenstände Auskunft zu ertheilen vermag, mir oder der nächsten Polizei-Behörde sofort Anzeige davon zu machen.

Cleve, den 9. Februar 1858.

Der Ober-Procurator.
Bub.

Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Köln.

Donnerstag den 11. Febr. 1858. Abends 6 Uhr.

Tagesordnung. Erhöhung der Pfleggelder im Waisenhaus; Stat der Provinzial-Gewerbeschule; Benutzung des Gärtnerichs; Benutzung städt. Terrains für den Weidenbau; Verhältniß des botanischen Gartens und Verschönerung zum Proces wegen desselben; Anlage eines Kanals in der Wilhelmstraße; Armen-Abgaben; Anwesenheit von Stadtverordneten bei Hinrichtungen.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmannes A. H. Schüller zu Soest werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 24. Februar 1858

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtslocale vor dem Commissar Herrn Gerichts-Assessor Böhmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich eingereicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe von Böhringshausen, Lenze, Pesse, Dennecke, Rechts-Anwalt Overbeck hier, und Justizrath Key zu Werl zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Soest, den 4. Februar 1858.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Aufforderung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmannes L. Kleyboltz in Harsewinkel ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 1. März l. J. einschließlich festgesetzt.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. Januar bis zum 1. März angemeldeten Forderungen wird auf den 1. März c., Morgens 10 Uhr, vor dem Commissar, Kreisgerichts-Director Reinking, in dem Terminszimmer Nr. 8 angesetzt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich eingereicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe von Böhringshausen, Lenze, Pesse, Dennecke, Rechts-Anwalt Overbeck hier, und Justizrath Key zu Werl zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Soest, den 4. Februar 1858.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Aufforderung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmannes L. Kleyboltz in Harsewinkel ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 1. März l. J. einschließlich festgesetzt.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. Januar bis zum 1. März angemeldeten Forderungen wird auf den 1. März c., Morgens 10 Uhr, vor dem Commissar, Kreisgerichts-Director Reinking, in dem Terminszimmer Nr. 8 angesetzt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich eingereicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe von Böhringshausen, Lenze, Pesse, Dennecke, Rechts-Anwalt Overbeck hier, und Justizrath Key zu Werl zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Soest, den 4. Februar 1858.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Aufforderung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Ad. Ruhrmann zu Warendorf werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 24. Februar 1858

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtslocale vor dem Commissar Herrn Gerichts-Assessor Böhmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich eingereicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Grimberg und Lennich, Rechtsanwalt Natorp, Wegnand, Schulz und Heinzmann in Bochum und Justizrath Bormann hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Holz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Siebengebirge, Revier Lohmarer Mark.

Montag d. 22 d. M., Vormittags 8 Uhr, soll in der Wohnung des Gastwirthes Hansen zu Aulgasse das im Revier Lohmarer Mark, Schlag Pferdswege und Lichterbruch, unmittelbar an der Chaussee aufgearbeitete Holz, bestehend in ungefähr:

200 Stück Eichen-Bau- und Nutzholz-Stämmen;
250 Haufen starken und schwächere Eichen- und Buchen-Nutzholz-Abschnitte und Stangen, zu Berghau und Grubenholz,
100 Haufen starke und schwächere Eichen-Stangen zu Küfer-Stangen, Pfählen und Bohnen-Stangen,
350 Haufen gemischt Reiserholz, Erbsen-Reiser, Bohnen-Stangen und Brennholz enthaltend.

1 Loos Erlenholz zu Faschinen.

in kleinen Loosen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Förster Klein zu Stalberg wird den Tage vor dem Verkaufstage das Holz auf Verlangen im Walde vorzeigen.

Bergheim, den 6. Februar 1858.

Der Oberförster,
Kleinschmidt.

Holz-Versteigerung zu Rahm.

Aus den Gräflich von Spee'schen Waldungen werden am Mittwoch den 17. Februar c., Vormittags 10 Uhr, bei dem Wirthe Perrin Kaiser zu Rahm versteigert werden:

a) aus der Aistorfermark, den Schlägen Kleiebruch, Drusch, unterer Eschenbruch, Brittelier, Steckbaroest und Scheidenbruch: 120 starke, 603 geringere Eichen, 10 Eichen-Buchen, 13 Stück Erlen-Nutzhölzer, 172 Kiefern-Balken und Sparren, 2650 Kiefern-Bauspfähle und Bohnenstangen, 120 Kiefer-Buchen, Erlen- und Birkenholz;
b) aus der Heitorfermark, dem Schlage Immerkathbusch: 177 Stämme Eichen, 39 Klafter Eichenholz und 2450 Schanzen;
c) aus der Grindsmark, dem Schlage Düdelein: 88 Stamm-Eichen, 73 Klafter Eichenholz und 3000 Erlen-Schanzen;
d) aus der Hudingermark, den Schlägen Friemerschlag, Gesellenholz, Bollerisbruch und Halling: 965 geringe Eichen, 85 Klafter Eichenholz und 1000 Schanzen;
e) aus dem Dickenholz bei Delhoff: 200 Eichenstangen, 45 Klafter Buchenholz, 40 Fichten-Balken und Sparren, 4000 Buchen-Schanzen;
f) aus dem Heidberg bei Hadingen: 250 Kiefern-Sparren und Lagerhölzer; 200 Haufen Reiserholz;
g) aus dem Steinerfeld: 24 Eichen, 8 Buchen-Nutzhölzer.

Die Verzeichnisse der Schläge und Hölzer liegen 8 Tage vor dem Termine in dem Verkaufs-Locale und bei den Revierförster Wolde zu Rahm und Förster Obermann zu Kaiserswerth zur Einsicht offen.

Ein Hotel I. Ranges,

in einer sehr besuchten Stadt am Rhein, welches sich einer guten Frequenz erfreut, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen, da der Besitzer beabsichtigt, sich zur Ruhe zu setzen, mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Der Uebernahme ist ein Capital von 20000 Thlr. hinreichend. Fr.-Off. u. F K 89 besorgt die Exped.

In vermietheten:

1) die Gerichtsschänke Sperrsitz, 147—149.
2) 1. und II. Etage in Nr. 151 daselbst,
3) Lagerraum in der Nähe des Heumarktes.

Besserte Oberstraße 211.

Zwei auf. Leite Juden 108 u. Logis; auch Oben erstellt 2 Zimmer zu vermiet. O. E. J. w.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Seit dem 1. Februar d. J. können Steinkohlen in Magenladungen auf den Stationen Oberhausen, Berge-Vorbeck, Essen, Wesselinkenhaus, Herne, Bochum und Dortmund zur Verladung nach der Haltestelle Wehringhausen auf der Oberhausen-Wittener Zweigbahn, aufgegeben werden.

Die Taxe sind auf den obengenannten Stationen einzusehen.

Cöln, den 7. Februar 1858.

Die Direction.

Rheinische Eisenbahn.

Zum Bau der Eisenbahnstrecke von Remagen bis Brohl sollen die 34 Schiebe-Barrieren für 17 Uebergänge und die einzelnen Bohlungen für 10 Uebergänge in je einem Loose im Wege der Submission verdungen werden. Es ist hierzu ein Termin

am Mittwoch den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

im Abtheilungs-Bureau zu Remagen anberaumt, wo zu welchem Lieferungsfähige ihre verfiegelten und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Weg-Uebergänge"

versehenen Offerten einreichen wollen, welche in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Zeichnungen, Lieferungs-Bedingungen und Holzberechnungen können vorher eingesehen werden:

im Abtheilungs-Bureau zu Remagen,
im Sections-Bureau daselbst,
im zu Andernach und
beim Herrn Bahnhofs-Aufseher Hoffmann zu Brohl.

Es wird dabei aufmerksam gemacht, daß die Angebote sauber müssen: Bei den Uebergängen auf den O.-Zug fertige Bohlung, bei den Schiebe-Barrieren auf eine complete Barriere der 3 Formen, welche die Raumbereichnung enthält, incl. Aufstellen derselben, aber exclusive Anf. ich.

Remagen, den 8. Februar 1858.

Plesser, Abtheilungs-Baumeister.

Bekanntmachung.

Die zum Ausbau des auf dem Bahnhofe Aachen-Marschiertor errichteten Empfangs-Gebäudes erforderlichen Schloss- und Schlosser-Arbeiten und des Direktions-Wohngebäudes erforderlichen

Schlosser-Arbeiten

einschließlich der Lieferung des Materials sollen im Wege der Submission an den Wenigstfordernden verdungen werden, und ist hierzu Termin

auf den 18. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumt worden.

Die desfallsigen Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht offen, sind auch gegen Erstattung der Druckkosten käuflich zu haben.

Qualifizirte Schlossermeister wollen ihre Offerte mit ausgefüllten Submissions-Formular, welches beim Unterzeichneten in Empfang zu nehmen ist, mit der Aufschrift:

„Submission auf die Ausführung von Schlosser-Arbeiten"

versiegelt und portofrei bis zu obigem Termin an den Unterzeichneten einsenden, wo dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden. — Später eingehende Offerten, so wie Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Aachen, den 8. Februar 1858.

Der Bau- und Betriebs-Inspector,
Scheerbarth.

Rhein-Nahe-Eisenbahn.

Die Ausführung zweier Loose Erd-Arbeiten im Oberhauser Einschnitt auf der 3. Section der I. Bau-Abtheilung der Rhein-Nahe-Eisenbahn soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Die betreffenden Bedingungen, Submissions-Formulare, Pläne und Bereichnungsmaterialien des Disposition-Planes liegen im Bureau unserer I. Bau-Abtheilung dahier zur Einsicht offen und können auch von dort gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Anerbietungen versiegelt mit der Aufschrift:

Offerte auf Erd-Arbeiten im Oberhauser Einschnitt,

bis zum 16 Februar d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,

portofrei bei uns einreichen, auch nicht versäumen, denselben die vollständigen Bedingungen und den Cautions-Nachweis beizufügen, da auf Anbieten, denen diese Erfordernisse fehlen, eben so wenig, wie auf verspätete Offerten oder Nachgebote gerücksichtigt werden wird.

In dem obgedachten Termine werden die eingegangenen Anerbietungen in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten eröffnet.

Kreuznach, den 30. Januar 1858.

Königliche Direction
der Rhein-Nahe-Eisenbahn.

Rhein-Nahe-Eisenbahn.

Abtheilung V.

Cement-Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Cement zum Bau von vier Brücken in der 1. Section der V. Bau-Abtheilung der Rhein-Nahe-Eisenbahn soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Submissions-Formulare nebst Bedingungen liegen im Abtheilungs-Bau-Bureau hierselbst zur Einsicht offen und werden auch auf Verlangen gegen Entrichtung der Copialien mitgetheilt.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten, wenn die unerläßlichen Bedingungen befolgt sein müssen, unter der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Cement zu den Brücken der I. Section der V. Bau-Abtheilung"

spätestens in termino den 15. Februar c., Morgens 10 Uhr, an den Unterzeichneten portofrei einzusenden. Nachdem unseres hierselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

St. Wendel, den 25 Januar 1858.

Der Abtheilungs-Baumeister,
E. Kranz.

Ein sehr gerühmtes, einer großen Ausverkauf bestehendes

Maschinen-Fabrik- und Eisengießerei-Local,

am Rhein bei Mainz gelegen, ist mit Dampfkraft und sonstiger Einrichtung sofort zu vermiethen. D. E. J. w.

Verkauf einer Besitzung zu Bonn.

Die Erben des zu Bonn verlebten Rentners Herrn P. J. Berens beabsichtigen, an einem noch näher zu bestimmenden Tage des kommenden Monates das bisher von Erblasser benutzt gewesene, gleich beim Ankauf in Besitz zu nehmende, an einem der schönsten Punkte der Coblenzer Straße zu Bonn gelegene ebenso solide als geschmackvoll construirte Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum u. etwa

zwei Morg. großen, mit Mauern eingefaßten und mit den edelsten Obstsorten bepflanzten Garten,

und sodann einen nördlich neben dieser Besitzung gelegenen

Bauplatz von etwa 145 Q.-R. Flächeninhalt,

zu verkaufen.

Jene Besitzung verdient wegen ihrer freundlichen Lage mit vorzüglichst nie zu beschränkender freien Aussicht auf das Siebengebirge, auf Rolandseck, Godesberg, die Venusbergh und den Kreuzberg besonders derer Aufmerksamkeit, welche in Bonn einen bleibenden Sommeraufenthalt zu besitzen wünschen. Auf portofreie schriftliche und mündliche Anfragen ertheilt näheren Aufschluß der Unterzeichnete.

Köln, am 7. Februar 1858.

Meyer, Notar,
Mohrenstraße Nr. 28.

Holz-Verkauf zu Frauweiler.

Auf Ersuchen des Gutsbesitzers Herrn Ahren zu Haus Breidmohr soll am Freitag den 12. Februar c., Vormittags 9 Uhr, bei Gastwirth Vasen zu Frauweiler das nachbezeichnete Schlag- und Stammholz öffentl. versteigert werden, als:

I. Im Gemmershover Walde stehend:
a) 23 Loose Schlagholz,
b) 174 Nummern Eichen-, Buchen-, Aspen-, Birken- und Erlenstämme;

II. In der Gemmershover Baumwiese stehend:
c) 10 Nummern Eichen und verschiedene Weidenstöcke, so wie
d) 9 Nummern Apfelbäume,

diese sich gleich den Eichen besonders zu Schreinerholz eignend.

Das Holz ist durchgängig von guter Qualität, steht nach allen Richtungen hin bei ganz bequemer Abfuhr, von wo wird es täglich im Rhein befindende Wasser, außer Schmitz nach selbe auf Verlangen den Kaufluftigen näher anweisen.

Bergheim, den 9. Februar 1858.

J. Tonjen, Notar.

Wassermühle- und Häuser-Verkauf zu Baal, Kreis Erkelenz.

(Station der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn.)

Auf Ansuchen der Frau Wittwe Gottfried Küppers und Kinder werden

am Samstag 13. Februar 1858, Morgens 10 Uhr,

in der elterlichen Wohnung der Erben Küppers zu Baal:

1) die unterhalb des Dorfes Baal gelegene, durch den Baaler Bach und große Teiche mit reichlichem Wasser versehene sogenannte „Wettschmühle" bestehend in Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Garten, Baumgarten, Teichen, Ackerland, Wiese und Schlagholz mit einem zusammenhängenden Areal von 7 Morgen 65 Ruthen 30 Fuß;
2) das dieser zur Gast- und Schenkwirthschaft benutzte Haupthaus im Dorfe Baal, an der Aachen-Krefelder Landstraße gelegen, bestehend aus massiven Wohn- und großen Oekonomie-Gebäuden und besonders großen Stallungen nebst da zugehörigem Garten und dem Baumgarten am Bruchwege, zusammen an Flächeninhalt 1 Morgen 67 Ruthen 20 Fuß;
3) das zu Baal auf dem Berge, seitlig Vielen und Bonberg gelegene Wohnhaus mit Oekonomie-Gebäuden, Baumgarten und Wiese, groß zusammen 1 Morgen 59 Ruthen 40 Fuß;
4) eine zu Baal an der Landstraße, seitlig Effer und Kütteswich gelegene Hausstelle mit Schanzen, Baumgarten und Garten

welche von unterzeichnetem zu Erkelenz wohnenden Notar theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden auf ausgedehnte Zahlungsfristen versteigert werden.

Gormans.

Für Fabrik-Unternehmer, besonders Tuch-Fabricanten,

bietet sich eine sehr günstige Gelegenheit zum Ansaufe eines passenden Grundstückes dar. Es soll nämlich am **Montag den 15. März** d. J., vor dem hies. Großh. Justiz-Amte die Mühlenmühle verkauft und der Zuschlag dem Höchstbietenden ertheilt werden, da der bisherige Besitzer, der nur die Oelmühlerei betrieb, in Concurs gerathen ist. Die Besitzung besteht sechs Gebäude, zusammen gegen Feuergefahr versichert zu 5400 Thlr., darunter ein geräumiges Wohnhaus und eine sehr gut erhaltene Mühle mit einem 12 Fuß Gefälle, für sämmtliches Wasserrade und amtlich ermittelter Wasserkraft von mindestens 11 Pferdekraft. Außerdem sind noch vorhanden eine Scheune, ein kleiner Speicher und das Backhaus, so wie 2 Tagelöhner-Wohnungen. Das ganze gehörige Land besteht in 1282 Q.-Ruthen des besten Ackers und Wiesen und in einem Mühlenteiche von 319 Q.-R. Unmittelbar daneben liegen 3350 Q.-R. Domainalacker, der früher stets dem Mühlenbesitzer gegen billige Zeitpacht überlassen ist und auch jetzt in gleicher Weise zu erlangen sein würde. Endlich ist die Kriegerschlagholz mit dem Grundstücke verbunden und ist dem Besitzer ausdrücklich noch Oel- und Papierfabrication, so wie Wasserei erlaubt. Nach dem Urtheile Sachverständiger ist die Mühle mit leichtigkeit zu andern Zwecken, namentlich zu einer Tuch-Manufaktur, eingerichtet und würde das Gefälle durch solches keinem Zweifel unterliegen, da sich hier Fabrikanten sein Tuchmacher wohnt, der Einfluß der Kopprovinz billig und der Verkauf geschieht in und dabei der Besitzer durch reiserlei kostspielige Abgaben erschwert ist, da alle Mühle, Tuch- und Papierfabrikation

Brillen

für Kurz- und Weitsichtige von 12½, 17½ und feinste 25 Sgr. **Taschen-Perspective** 17½ 20 und 25 Sgr. **Barometer** 25 Sgr. und höher. **Thermometer** 5½ 15 Sgr. u. höher. **Alkoholometer** 1 Thlr. 10 Sgr. **Cacharometer** für Bier, 1 Thlr. 15 Sgr. **Lorgnetten** 10, 15 Sgr.; doppelte Spring-Lorgnetten 25 Sgr. u. höher. Fernröhre, Theater-Perspective, Mikroskope und Loupen zu den bekannten billigen Preisen.

Jac. Sachs, Hof-Optiques,
Schildergasse Nr. 27.

M. G. Erbreich, Marsplatz 9,
empfiehlt Stiefeletten zu herabgesetzten Preisen in Kroegen, Kermeln, Tanzhausschuhen 2c.

Bonbons-Fabrik.
Schöne Papier-Bonbons zum Ausmessen für Festnacht stets vorräthig, das Pfund zu 11 Sgr. bei

Wilh. Aug. Bernscheidt,
Ulrichsgasse 69.

WAAREN-Haus
en gros et en détail,
bei **J. Geisenheimer,**
Breitstraße in Köln.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann sucht Lehrlingsstelle in einem Manufactur- oder Kurzwaaren-Geschäfte.
Gef. Frc. Off. unter A C 93 bef. d. Exp.

Ein junger Mann, welcher 2½ Jahr auf einem Comptoir gearbeitet und sich mit der Buchführung vertraut gemacht hat, sucht in einem hiesigen Handlungshause eine Volontairstelle. Franco-Offerten bittet man unter X R 95 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen.

Ein Bäckergesell gesucht, Breitstraße 138.

Ein erfahrener Bäckermeister findet gutes Engagement, Mechtildisstraße 27.

Unter günstigen Bedingungen sucht ich in meinem Geschäfte eine gewandte Verkäuferin gesetzten Alters. Bildung und gute Zeugnisse werden beansprucht.
Chr. N. J. Bruchmann,
Juwelier u. Goldarbeiter,
Obenmarspforten 14.

Eine erfahrene Köchin

wird gesucht, Ellenstraße 28.

Ein braves gebildetes katholisches Mädchen gesetzten Alters wird in einem Laden außer der Stadt gesucht. Es wird Jemand gewünscht, die schon in einem Spezerei-Geschäft gedient hat. Näh. bei der Exp.

Une demoiselle française munie de bons certificats ayant déjà été maîtresse dans un institut, désire pour les Pâques entrer dans une famille ou dans un pensionnat. Adresser les lettres aux chiffres P A Heidelberg franco poste restante.

Ein Mädchen, das die Pflege kleiner Kinder versteht, gesucht, Laurenzplatz 2—.

Eine perfecte Köchin u. ein gewandter Kellner werden gesucht. W. f. d. E.

Die Manufacturwaaren-Handlung von Joseph Kaufuss in Bonn sucht sofort eine tüchtige Verkäufin und ein Lehrmädchen.

Ein braves stilles Mädchen sucht Dienst bei einer ord. Herrschaft, Georgstraße 8.

In einer der ersten Städte Hollands wird keine geschickte Putzmacherin gesucht.
Man melde sich unter Lit. X X 88 bei der Exp. d. Bl.

Ein Kindermädchen ges. fl. Telegraphenstr. 2.

Ein braves Mädchen, welches Küche u. Hausarbeit versteht, gesucht, Follerstraße 33.

Ein Mädchen, das die Küche u. Hausarbeit versteht, gesucht, Laurenzplatz 2—.

Ein Kindermädchen, das nähen kann, gesucht, Obenmarspforten 25.

Ein Dienstmädchen, welches gut bügeln und alle Hausarbeit versteht, das mit 2 Leuten gesucht, Klingelpütz 70.

Eine Magd gesucht, Severinstraße 181.

Ein Zweitesmädchen

mit guten Zeugnissen ges., St. Apernstraße 17.

Ein anständ. Mädchen f. Dienst, Friesenstr. 21.

Ein Ladenmädchen, welches das Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft gründlich versteht, sucht Stelle außerhalb Köln.
Schriftl. Frc.-Offerten erbittet man an die Expedition unter Lit. M B 87.

Ein ordentl. Mädch., das frisirt und in aller Arbeit sich helfen kann, f. Dienst als 2.- od. 3.-Mädch. oder in einer kl. Fam. c. K. E. f. w.

Ein Zweitmädchen, im Nähen und allen Fächern erf., sucht Stelle, Rosenstraße 6.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit und ein Zweitmädchen, welches in der Wirthschaft bewandert ist, gesucht, Buttermarkt 1.

Ein Mädchen sucht Kunden zum Waschen und Putzen außer dem Hause, Sachsenhaus 26.

Eine Familie sucht zur Pflege und Beaufsichtigung 2 kleiner Knaben ein gebildetes Mädchen, ev. Conf., welche auch in der Führung einer Haushaltung nicht unerfahren ist.
Frc.-Offerten sub G W 97 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen v. L. gesucht für alle häusl. Arbeit, Follerstraße 1.

Ein braves reinliches Mädchen, in Küche und Hauserbeit erfahren, welches gute Zeugnisse hat, sucht Stelle in einer stillen Familie, kann auch Belleben eintreten. Denj würde vorgezogen werden, und steht mehr auf eine gute Behandlung als auf Gehalt. Zu erfr. Josephstraße 30.

Ein reinlichen erfahr. Arbeiterin, ges., Glaskrf. 5.

Ein Dienstmädchen v. Lande ges. Malthasstr. 1.

Ein Küchen- und ein Kindermädchen gesucht, Breitstraße 53.

Ein in Küche und Hauserbeit erfahrenes Mädchen wird gesucht, Severinstraße 205.

Ein gesunde Amme v. L., die einige Monate genährt, sucht Stelle, Ehrenfeld 33.

Ein Ladenmädchen gesucht, Hochstraße 6.

Ein Kindermädchen gesucht, Hochstraße 27.

Ein braves Dienstmädchen gesucht, Mittelstr. 34.

Ein br. Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Dienst als Zweitmädchen, Waidmarkt 5.

Eine starke Magd gesucht, Apernstraße 19.

Ein Mädchen, welches Küche und Hausarbeit versteht, gesucht, Glockengasse 5.

Ein reinliches Mädchen gesucht, Eigelstein 38.

Eine gesunde Amme sucht Stelle. D. C. f. w.

Ein Frauenzimmer von achtbarer Familie sucht eine Stelle als Haushälterin oder zur Stütze der Hausfrau. Näheres Sagt die Exp.

Eine gebildete, gesonnene, gewandte Haushälterin mit den besten Empfehlungen sucht zu selbstständiger Führung einer Haushaltung Stelle. Fr.-Briefe sub Lit. T U 117 an die Expedition.

Apostelnkloster 13

wird ein Mädchen für Küche und Hauserbeit gesucht.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Kindermädchen gesucht, Hagerstraße 8.

Ein Mädchen sucht Kunden zum Waschen und Putzen sowie 2.- und 3.-Mädchen suchen Dienst, Marienplatzgasse 29.

Ein Mädchen gesucht, große Sandkaul 34.

Ein Mädchen bei einem Kinde u. für leichte Hausarbeit gesucht, Deutz 86.

C. H. Flimm,

Lungengasse Nro. 28—,
empfiehlt für die bevorstehenden Festtage:
Arrac-Punsch-Syrup, sehr guter Qualität, à 16 Sgr. pr. Fl.,
f. Arrac-Punsch-Syrup à 20 Sgr. — 1 Thlr.,
f. Rum-Punsch-Syrup à 20 Sgr. — 1 Thlr.,
so wie alle feinen und mittelfeinen Liqueure zu den billigsten Preisen.
Das Depot meiner Punsch-Essenzen und feinen Liqueure befindet sich bei J. J. Graven, Mühlengasse 13—15.

Maiwein-Essenz,
welche durch chemische Destillation und Extraction aus frischen Kräutern bereitet ist, liefert einen Maiwein, der den aus frischen Kräutern an Feinheit des Geschmacks weit übertrifft, und ist von heute ab à 10 Sgr. das Flischchen bei mir zu haben.
J. H. Bonsels, Conditor,
Hochstraße 53.

1852r Bordeaux St. Julien,
1857r Enghöller, 1857r Niersteiner bei Bruchmann, Holzgasse.

Cotillon-Gegenstände. Orden, Kreppverzierungen, Aufspangen, Aufsetzschleifen, Galdbücher, Brillen, Diademe, Fächer, Gürtel, Haarschleifen, Lorgnetten, Ringkragen, Bonbonieren.

Fastnachtsmützen von Papier à Sgr. 2½, 5, 8 und 10.

Unverwüstliche Naturblumen.
Handbouquets mit Spitzen-Manschette à Sgr. 7½, 10, 15, 20, 30, 40.
Breitgebundene Bouquets à Sgr. 2, 10, 15.
Blumenkörbchen à Sgr. 10, 18, 20, 35, 60.
Coiffuren à Sgr. 30, 40.
Blumen-Agraffen (für Cotillon- und Maskenzüge sich eignend) Thlr. 6 per 100 Stück.
Aufträge werden unter Nachnahme effectuirt. Briefe franco.
Julius Cramer,
Hohestraße 40, am Augustinerbogen.

Für Carneval

Bauern-Anzüge u. Domino billig zu verleihen und zu verk. bei W. Prevot, Comödienstr. 49.

Ball-Corsetten,
so wie andere sind in großer Auswahl bei F. Zeller, Glasstraße 6.

Für Carneval

empfiehlt sich in Kittel, Mützen und Gamaschen billigst
Lenz-Bolten,
Hochstraße 64.

Ein vollständiger schöner Hausburs-Anzug billig zu verkaufen, gr. Sandkaul 8.

Für die Carnevalstage Zimmer zu vermiethen mit 5 Fenstern in der Schildergasse. D. E. f., w.

---

1 möbl. Zimmer in der Schildergasse. Carneval v. einem Ausw. ges. Off. M O poste restante.

Alle Gattung. Papierblumen
sind zu haben
Thurnmarkt Nr. 3, im ersten Stock.

Kittel, Mützen und Kamaschen zu Bauern-Anzügen werden billigst verliehen od. verkauft bei Wimand Sabelberg, Hosengasse 5.

Kittel, Kamaschen und Mützen zu verleihen Nr. 20 verl. F. J. Criebeler, Schildergasse 100.

Kittel, Mützen, Kamaschen, Masken im Dp. billig zu haben, Becherg. 6. Kittel zu 17½ Sgr.

Kittel, Mützen, Kamaschen, Dominos, Sammtkunn andere Anzüge zu leihen. Becherg. 6.

Eine große schön gestickte Schabracke zum Carnevalszuge zu verkaufen,
Breitstraße 137—.

Hanswurstliche Cavallerie!!!
Bunte Pferde-Federbüsche vorräthig, Höhle 8.

Für Carneval

bunte Bauern-Mützen, Dutz. 18 und 36 Sgr. bei P. W. Feldhaus, Schildergasse, 48—.

Bauern-Kittel und Mützen sind zu haben bei Fries, Höhle 12.

Die Handschuh-Fabrik

von W. Lindemann, Hochstraße 128, empfiehlt ihr großes Lager Ball-Handschuhe; für Damen 10, für Herren 12 Sgr., so wie die feinsten glegantesten Herren- und Damen-Handschuhe en gros et en detail.

Zur Einrichtung v. Wirthschaften u. Haushaltungen

empfehle ich besonders eine reichhaltige Auswahl von lackirten Kaffeebrettern, Brodkörben, Zuckerdosen 2c. 2c. so wie alle Blech- und Emaille Waaren in guter und solider Arbeit.
Georg Berghausen sen.,
Marsplatz 7.

Eine **Schweizer-Musikdose** mit großer Trommel und Glockenspiel, ein seltenes Prachtstück, billig zu verkaufen, Seilmacher 6.

Kleine und große Musikdosen
von 2, 3, 6, 12 bis 24 Stücke spielend, in gr. Auswahl von 3—30 Thlr. Seilmacher 6.

Wagen zu verkaufen.
1 Victoria-, 3 Glaswagen, 2 Phaeton, 2 Tilbury, 1 Coupée für einen Doctor, 1 Vigilant, 2 Kinderwagen u. mehrere ein- u. zweisitzige Geschirre u. ein Festnacht-Reitzeug. Perlschnitte Nr. 14.

---

300 Block feste Hammel von ungewöhnl. Schwere stehen zum Verkaufe bei
Friedr. Wicke & Cp.
zur Zuckerfabrik bei Wildungen
Fürstenthum Waldeck.

Eine Partie 1-, 2- und 3theilige Deichseln zu verkaufen, Klingelpütz 70.

Gelegene Herrenkleider und 2- und 3theilige werden z. höchst. Werth angek. St. Agatha 2.

Talauber
zu verkaufen. Geschäft 211 Severinstraße.

Rosshaar-Suppe, Kranken-Gerstel, Kindermehl-Suppe, billig zu verk. Antoniterstraße 6.

Zum Trocknen gutrogene Herrenkleider zum höchsten Werthe angek. Antoniterstraße 6.

Ohne Dreimaschwage ges., Telegraphenstr. 38.

Taschen-Uhren werden für gute Preise angekauft, Schildergasse 78.

Zwischen 9 u. 10 Uhr Antoniterstraße 43.

Eine noch fast neue Dampfmaschine von 6 bis 8 Pferdekraft mit einem Kessel von 10 bis 12 Pferdekraft, in ganz guem Zustande, steht billig zu verkaufen. Ges. sind die Erp.

Gebr. Guonsiche werden angekauft, Rheinpforte 33.

Weizenkleie wird vorräthig bei H. H. Zimmermann, Ehrenfeld 33.

Prima. Drehbrie à Pfr. 1½ Sgr. Marsilstr. 11.

Ein braves Weinfeed steht zum Verkauf. Wo, sagt die Expedition.

Kölner Carneval 1858.

Im Gertrudenhofe
vulgo Geistensterz.

Heute am Weiberfastnacht:
Grosser Maskenball,
oder die Narren-Einweihung des Jahres 1858
im Paradiesgarten,
für alle Völker in und ausser der Welt.

Karten zu demselben sind vorher im Gertrudenhof zu 15 Sgr. in Empfang zu nehmen. Damen frei. Abends an der Casse ist der Preis erhöht. Ball-Anfang 8 Uhr.
NB. Wegen zu grosser Vorbereitung und Anschaffung des Paradiesgartens zu Weinbergen und Winzerlauben vom Jahre 1857 kann das heutige Concert nicht Statt finden.
J. Dickopf.

Die Carnevals-Garderobe
von Louis Levinsohn,
Schildergasse 40,
empfiehlt sich zum Verleihen neuer Costumes und Domino's zu sehr billigen Preisen.

Carnevalistica.

Im Verlage von **W. Greven** und der Hanswurstlichen Wechsold'schen Hofbuchdruckerei, Brückenstraße 6, ist heute erschienen und durch alle Buchhandlungen der Rheinprovinz und Westphalens zu beziehen:

Illustrirtes Programm der Festlichkeiten,
welche in den Faschingstagen 1858 Statt finden.

Inhalt: Die Protocolle und die Train de plaisir-Lieder,
Die bringt dies Buch Euch wieder.
Der Festzug wird von Euch entfaltet,
Wie bunt er sich dies Jahr gestaltet;
Woher er kommt, wohin er geht,
An welchen Ecken er sich dreht,
Um wie viel Uhr man auf den Ball
Zum Gürzenich und überall
Man springt, man tanzt, man singt, man hüpft,
Bis uns am End' das Fest entschlüpft.

Mit vielen Original-Illustrationen von Levy-Elkan.
Preis 5 Sgr.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Morgen erscheint beim Unterzeichneten:
Es schmalzte Kottchen
oder moderne Erziehungsweise.
Lied für eine Singstimme mit Piano.
Text von *J. Rossberg*, Musik von *H. Kipper*.
Preis 5 Sgr.
Es ist dies dasselbe Lied, welches in den diesjährigen Carnevals-Sitzungen mit so grossartigem Jubel aufgenommen wurde
M. Schloss, Marspforten Nr. 24.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fest-Programm
sämmtlicher **Carnevals-Festlichkeiten** und Train de Plaisir-Fahrten im Fastlomends- und Wassermangels-Jahr **1858.**
16 Seiten gr. 8. Preis 2½ Sgr.
Ferner:
Carnevals-Lieder
in kölnischer Mundart. Preis 2½ Sgr., und die in Comité-Sitzungen mit grossem Erfolg wiederholt vorgetragene
Rede
über die Tugend der Grobheit.
Preis 2½ Sgr.
M. Becker, Follerstraße 64.

Die Eröffnung meiner
Gastwirthschaft und Restauration
in dem Hause Rheinberg Nr. 5 beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermittergebenst anzuzeigen.
Durch eine vorzügliche Küche und preiswürdige Weine wird es mir möglich, allen billigen Anforderungen zu entsprechen.
Köln, den 7. Februar 1858.
Wilh. Heinr. Duhr.

Gastwirthschafts-Eröffnung.
Unterzeichneter erlaubt sich hiermit, auswärtigen Freunden und Bekannten die Eröffnung seiner Gastwirthschaft mit der Versicherung reeller und prompter Bedienung, ergebenst anzuzeigen.
Hoffnungsthal b. Bensberg, im Februar 1858.
Aug. Alt.

Aus einer der ersten Liqueur-Fabrik hat ich den feinsten Punsch-Syrup per Flasche 22½ Sgr. u. J. P. Hoepfl, Höhle 39.

1857er Obermoseler und Bleichart à 8 Sgr. per Quart und 32 Thlr. per Ohm und höher, Heumarkt 35.

Mosel-Champagner
aus den besten Jahrlesen zu 25, 28, 30 und 34 Sgr. pr. Flasche, im Dutzend billiger, bei
C. A. Engelhard, Breitestraße 13.

Ananas
in Büchsen und in Gläsern für Bowlen.
Ananas-, Arrak- und Rum-Punsch-Syrup,
Cognac-Arrak u. Rum-Grog-Essenz, Bischof-, Cardinal- und Malwein-Essenz, Jamaica-Rum, Bat.-Arrak, vieux Cognac, Malaga, Madeira, Portwein etc., so wie alle Sorten feinste Liqueure billigst bei
Weithoff & Oellers,
Blaubach 67.

Königs-Tafelrosinen,
Prinzess-Mandeln,
italienische und Koch-Rosinen, bamberger, türkische und Catharina-Pflaumen, Brünellen, Smyrna-Tafelfeigen, Messelinen, grosse Malchische Barcelonen, schönste hochrothe
Messina-Apfelsinen
und Citronen empfehlen
J. Wilfert & Comp.,
Heumarkt 37.

Schönste Messina-Apfelsinen
und Citronen, feinste Sorten Cervelat-Wurst und bitterer grüner Pomeranzen, billigst bei
Schweitzer Witz.

Extra fr. Schellfische, Cabliau, Kurbott, Tongen, Grietlinge, Bückinge, fr. holl. Bremerheringe, Caviar, Austern, Neunaugen, Muschelkrebse, b. Dutzenden zu 1/1, 1/2 und 1/4 Anker, billig, f. holl. M.-Häringe, sap. und räucherige, gelb. Cervelatwurst, M. Sauerkraut so wie echten holländischen Senf empfiehlt die Seefischhandlung von F. Kirsch, Herzogstr. 13.

49r Trohnerhofsberger,

Gewächs von P. L. Mohr in Trier.
Dieser gehörig abgelagerte und reinsyhaltene Wein zeichnet sich durch sein schönes Mosel-Bouquet vor allen andern aus und wird abgegeben à 15 Sgr. per Flasche, 5 Thlr. per Dutzend und à Thlr. 52 per Ohm.
Wilme Engelb. Rossberg, Minoritenstr. 21.

Außer allen anderen Sorten Rhein-, Mosel- und Ahrweinen empfiehlt folgende vorzügliche Weine

in versiegelten Flaschen: per Ohm:

52r Pisporter	Sgr.	10	Thlr.	40
52r Braunenberger	„	12	„	52
55r	„	15	„	64
46r Grünhäuser	„	15	„	64
52r Laubenheimer	„	10	„	40
52r Niersteiner	„	12	„	52
52r Erbacher	„	15	„	64
46r Niersteiner	„	15	„	64
46r Delbrecheimer	„	18	„	72
46r Rauenthaler	„	20	„	90
46r Rothenberger	„	25	„	96
46r Rüdesheimer	„	30	„	120
46r Marcobrunner	„	40	„	160
55r Walporzheimer	„	15	„	64
55r Ahmannshäuser	„	20	„	84

57r rothe und weiße Weine in **sehr großer Auswahl** werden sowohl in kleinen Gebinden wie in Fudern äußerst billig abgegeben.
Chr. J. Trimborn,
vor klein Martin 24.

Alle Sorten feinster Thee, feine Kiefer-Erdöfen in Flaschen, Stearinlichte u. Prov.-Oel, alles von besonderer Güte, bei
F. J. Kamp, Johannstraße Nr. 36.

Die Theehandlung
Firma Wilwerd v. Bergh, Peterstraße 30, empfiehlt recht chin. Thee, holl. Chocolade in allen Sorten zu anerkannt billigen Preisen.

Echtes hamburger Rauchfleisch, westphäl. und bayon. Schinken,
empfiehlt
A. Perrin,
kleine Budengasse 5.

Frische beste **westph. Schinken,** feinste **Gothaer Cervelatwurst,** echter **Jamaica- u. Antillen-Rum,** feinster **Arrac-Punsch** und bestes **Tafelkraut** sowie topfweise billigst bei
Joh. Roberg, Heumarkt 38.

Beste Schmalzbutter, feinstes
Speiz- und Bortschmelz bei
Theodor Schmitz,
Marzellenstraße Nr. 14.

Echte westfälische Schinken,
erste Sendung, in feinster Qualität angekommen, Steinweg 6.

Westph. Schinken, Speck, Schmalz, Cervelatwurst und Mettwurst, wie alle Sorten Fastbutter billig bei Georg König, am Hof 35.

Prima-Schmalzbutter
in altbekannter reinster Qualität.
G. D. Haus sel. Wtw., Höhle 9.

Extra fr. Schellfische, Seezungen, Cabliau, Bückinge, Austern, Muscheln, u. Lobsterm.
König, fl. Budengasse 5.

Fr. Cabliau, Bückinge, Goudon, Tongen, Fn Lubers., ruff. Caviar, Neunaugen, Kremage de Brie, de Neufchatel, Rhamme, feinster limb. u. holl. Stilton-Käse empfiehlt billigst
Wilme Th. Rotden, Steinweg 8.

Reinste Bortschmelz à Pfd. 2 Sgr., 2 Sorte Bortschmelz à Pfd. 1 Sgr. 8 Pfg., feinstes Buchweizenmehl à Pfd. 1 Sgr. 8 Pfg. Buchweizen u. Reigen für Kanarien u. Tauben.
H. Schmitz, Eigelstein 39.

Extra süßes Kraut zu 2 Sgr.
pr. Pfd., hpw. Kraut und Bohnen billiger wie mitgeb. feines Dörrkraut bei G. Pfeifer, Hof 27.

Beste Brie- und Kräuterkäse, gebrochene und eingemachte Oder, feinste Tafel-Wallnüsse, Krachmandeln, Datteln, Feigen und beste Mitz-Steinnüsse, billigst, bei
Geschwister Wirz,
Schildergasse u. Hochstraßen-Ecke.

Große Carnevals-Gesellschaft.
Willkommen!

Willkommen! Ja, es tönt es wieder
Von tausendfach, mit Mund und Hand,
Wir grüßen sich und nennen die Brüder,
Gleichviel wie Rosen, Rang und Stand.

Ja, Jeder, wem Frohsinn in innerster Brust
Der Funke des Lichtes erglommen,
Der eilt seiner Narrheit er hier sich bewusst,
Sei mit hier im Kreise willkommen!
Colonia.

Heute Donnerstag den 11. Februar
am Weiberfastnacht
im carnevalistisch-decorirten Stollwerck'schen Theater-Saale
Grosses Damen-Comite.

Programm.
1. Abtheilung: Prolog, Lieder, Reden.
2. Abtheilung: Hanswurstliche Posbühne:
Glücks-Launen
oder
Handwerk und Actienschwindel,
preisgekröntes köln'sches Lustspiel in 3 Acten mit Einlagen, Chören und einem überraschenden Vorspiel: **Hanswurst und Venetia's Einzug** und Empfang in Köln als grosses lebendiges Bild mit Ballet.
Zu Ehren des hanswurstlichen Paares wird die Polonaise im 3. Act à la Fackeltanz ausgeführt.
3. Abtheilung:
Großer Ball,
eröffnet von den Solisten des Balletts.

☞ Cassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Unsere Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Comité-Karte und Mütze freien Eintritt. Billets für Herren à 25 Sgr., für Damen à 10 Sgr. sind niedergelegt bei: Capitol Brandenburg, Mathiasstraße; Kappuyn, Malzmühle; Brandpré, Richardz, Nakatenus und Lindemann, Hochstraße; Café suisse, Höhlen-Ecke; Café Jägern, Glockengasse und bei **F. Stollwerck.**

Kommt Schöne, kommt in uns're Narrenhallen,
Herbei, herbei, in's liebe Narrenreich;
Wo Witze sprüh'n und Lieder kaum erschallen,
Wo jeder Narr ist fröhlich, selig gleich;
Wo sprudelt stets der wahre Quell der Freuden,
Der sich ergießt als brausend heiter Strom,
Wo steh'n die Narren fest in ewgen Zeiten
So fest wie unser schöner, lieber Dom.

Aber wird man Euch mit Sorgen nicht kosten,
Verhaltungsregeln haben wir verbannt,
Denn Gelbsthilf, Etiquette und alles Schmieren
Sind einem echten Narren unbekannt.
Hier brauch' Ihr ohne Labung nicht zu stehen,
Hier fehlt es nicht an gutem Rebensaft,
Hier brauchet nimmer Durchsalt Zänge schwitzen,
Das wäre wirklich doch zu schauderhaft.

Drum auf, herbei, Ihr lieben holden Frauen,
Es ruft Hanswurst mit lauter Stimme Schall;
Wenn wir Euch alle bei uns Narren schauen,
Dann ist gekrönet erst der Carneval.

Der kleine Narr.

Wir machen die geehrten Consumenten bei Portwein-Punsch-Syrup

auf den **Stopfenbrand,** mit unserer **Firma** versehen, aufmerksam

und empfehlen ferner:
Erdbeeren-, Ananas-, Rum- und Arrac-Punsch-Syrup, sowie alle feine, mittelfeine und gewöhnliche
in- und ausländische Weine,
Liqueur, Branntweine und Essenzen zu gleichen Preisen in unserem **Depot,** Glockengasse 64, bei Herrn **F. Chr. Greven,** Waidmarkt, wie im **Fabrik-Local,** Maximinenstraße 30—32, vis-à-vis dem **botanischen Garten.**
Schmitz & von Thenen.

Rosenfarbenes Blau-Montags-Kränzchen.

Heute, Weiberfastnacht, Abends 8 Uhr,
Großer Maskenball
im Eiser'schen Saale in der Comödienstraße bei Herrn S. Wattler.
Karten à 10 Sgr. die Person sind zu haben bei den Herren W. Eslgen, Hochpforte; A. Müller, unter Taschenmacher; A. Brandpré, Hohestraße; H. Zillmann, Eigelstein; S. Wattler, Comödienstraße.
An der Casse ist der Preis erhöht.
Cassa-Eröffnung 7½ Uhr.

NIX Heute Weiberfastnacht 8 Uhr, Extra-Gen.-Versammlung im dicken Thomas, Glockengasse bei W. Krafamp. Liebchetche mitbringen! Carnevalsfreunde haben freien Zutritt.

Von seinen Fleischwaaren empfehle ich:
Feinstes hamb. Rauchfleisch, bay. Schinken, gef. u. ger. Ochsenzungen, **gothaer Cervelat-Zungen, Trüffelleber- u. sächsische Leber- und Blutwurst,** weißen Preßmagen, **frische feinste frankf. Knackwurst, wie auch beste geräucherte Bratwurst, nebst mainzer Knoblauchwürstchen, alles en gros et en détail** zu den billigsten Preisen.
Peter Reimbold, Fleischmengergasse 3.

NB. Bei größerer Abnahme bewillige ich Rabatt.
Die Straße ist endlich vom Neumarkt aus bis zu meinem Geschäfte durch angelegte Pflaster wieder ganz gangbar geworden.

Echt westphälische Schinken,
Gothaer Cervelat- und Frankfurter Knackwurst billigst bei
B. J. Müller,
vormals Groyen-Bremius.

Bamberger Schmalzbutter
und feinstes Speiz-Mehl empfiehlt zur Abnahme
B. J. Müller,
Holzengasse 4.

Beste Schmalzbutter
à 8½ Sgr.; feinstes Speizmehl 2½ Sgr.; Schmungmehl 9 Sgr.; geschälte Erbsen und Kochbohnen, billigst; feinste Tafelmost 34 Sgr.; süßes Kraut 22 Pfg. Malthasstraße 6.

Frischer Cabliau, fr. Bückinge, einmar. und M.-Häringe und b. Alpenschmalz-Butter bei Rod. Hollerstraße 98.

Eine fast neue Schwarz Hose, gepippelt Gr. Statur, wollen Buckskin, ist gestohlen worden. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Wer Kenntniß erhielt, erhält eine Belohnung. D. C. f., w.

Eine Granatenbrosche gefunden
am 4. Febr. auf dem Rathhause. Gegen Erstattung der Einrückungs-Gebühren bei der Exp. d. Bl. in Empfang zu nehmen.

Eine schwarz u. weiß gefleckte Bachelhündin Fiß am 9. d. M. Hochstraße entlaufen. Wiederbr. erhält Belohnung, Marsiplatz 28

Bürger-Redouten-Gesellschaft
im neuen Kuhberg
auf der Ehrenstraße
Leitung J. D. Brichot.
Der **Maskenball** derselben findet Donnerstag (Weiberfastnacht) den 11. Statt.
Die Karten für einzuführende Fremde und Nichtmitglieder sind bis Donnerstag Abend abzunehmen Brüderstraße Nr. 21.
Die Direction.

Familien-Ball-Gesellschaft
im Rheinischen Hof.
Zu dem heute Abend 8 Uhr Statt findenden **Masken-Balle** wollen die verehrl. Mitglieder Ihre, so wie Karten für Fremde, von 11 bis 1 Uhr Mittags, im „Rheinischen Hof" in Empfang nehmen.
Köln, den 11. Februar 1858.
Der Vorstand.

Einladung.
Neuer Kuhberg auf der Ehrenstr.
bei L. Senf,
bei Eröffnung der vier großen und carnevalistisch decorirten Säle.
Carnevals-Sonntag den 14.:
Großer Maskenball
und Kappenfest,
unter Leitung des Tanzlehrers
J. D. Brichot.
Anfang 7 Uhr.
Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

Weiber-Fastnacht.
Donnerstag den 11. Februar 1858 findet der
3. Maskenball
im alten Kuhberg an der Schmurgasse unter meiner Leitung Statt. W. J. Kranken Sohn.
Karten sind Gassenhof 6, Apernstraße 10 und im Ball-Locale à 10 Sgr. zu haben. Damen frei. Anfang 8 Uhr.
An der Casse ist der Preis erhöht.

Mästereisel.
Am Fastnachts-Montage und Dinstage
Ball,
wozu ergebenst einladet
Wilh. Dittebrand.

Federbüsche 18 Pferde in Farben sind zu haben, Höhle 12.

Nach Siegburg. — (Bestellt).
Der liebenswürdigen Schokolatiers, Lerchenpfeifen, ein herzlich bonnerisches Lebwohl zu ihrem gestrigen Namensfeste!
Von Leuten von Cöln.

Caroline.
Es liegt ein Brief auf der hiesigen Post.
Carl.

Herr Philipp, Clavierstimmer, wird um seine Adresse gebeten.
Meyer
Kub. W. abgefp. erw. D. D. F. 5. 10.